

Reichsbanner

Lageszeitung der KPD / Sektion der Kommunisten
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaft / Wirtschaftliche Rundschau

Nur noch 2 Tage
zum Volksbegehen!

Bezirk Osthachsen
Für unsere Frauen / Die Energie

Bezugspreis monatl. frei Haus 2,50 RM. (halbmonatl. 1,25 RM.) durch die Post bezogen monatl. 2,20 RM. (ohne Briefportogebühr) / Verlag: Dresdner Verlagsgruppe in d. H. Dresden-Altstadt 1. Geschäftsstelle u. Redaktion Güterbahnhofstr. 2 / Herausgeber: 17.250 / Reichsschreiber: Dresden Nr. 15.000. Dresdner Verlagsgruppe Schriftleitung: Dresden-Altstadt Güterbahnhofstr. 2 / Herausgeber: Amm Dresden Nr. 17.250 / Druckerei: Arbeiterkunst amm Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Mittwochs 16 - 18 Uhr, Sonntags 13 - 14 Uhr

Abonnementpreis: 2,20 RM.
Anzeigenpreis: 0,20 RM.

Wochentageleiste oder deren Raum 0,35 RM. für Familienabonnement an den dreitäglichen Teil einer Zeitung 1,50 RM.
ab 9 Uhr vormittags in der Redaktion Dresden-Altstadt Güterbahnhofstr. 2 / Die Arbeitsergebnisse täglich außer an Sonn- und Feiertagen / Im Falle höherer Kosten besteht kein Anrecht auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

4. Jahrgang

Dresden, Montag den 15. Oktober 1928

Nummer 242

Du unterstützt die Kriegstreiber wenn Du nicht noch heute oder morgen zur Einzeichnung gehst!

Nur noch 2 Tage ist Zeit. Die Militaristen und Kriegsrüstungsfabrikanten, von den Völkischen bis zu den Sozialdemokraten, frohlocken darüber, daß durch Sabotage und Verdummung die Massen noch nicht genügend zum Einzeichnen gingen. Klassenbewußte Arbeiter! Treibt die Militaristen und ihre Helfer zu Paaren! Geht sofort einzeichnen!

Aus allen Teilen des Reiches meldet man uns, daß im Laufe des gestrigen Tages die Eintragungen für das Volksbegehen gegen den Panzerkreuzerbau außerordentlich geglückt wurden. In den meisten Städten haben sich weit mehr Personen eingetragen als am vorigen Sonntag. Insbesondere wird aus Berlin eine wesentliche Zunahme der Einzeichnungen gegenüber dem vorigen Woche gemeldet.

Auch in Dresden zeigte sich gestern ein härteres Ansehen der Einzeichnungen. Die Partei entfaltete eine rührende Tätigkeit. Am Sonnabend veranstaltete die Partei eine Demonstrationskundgebung auf dem Freiberger Platz. Hier sprachen der Genossen Reichstagsabgeordneter Paul Fröhlich und die Genossin Reichstagsabgeordnete Grottel. Anschließend an die Kundgebung fand ein Festzug durch die Arbeiterviertel nach dem Weißerthauer statt. Die Kundgebung verlief ohne Zwischenfälle. Auf dem Freiberger Platz verluden Proletarien die Kundgebung zu hören und zusammenhängend heranzuführen. Sie wußten aber von den Ordnern der Partei und des KDB unbedingt gemacht.

Die Polizei war wieder einmal in großen Massen vertreten. Mindestens 7 Polizeiautos, darunter ein Großfahrzeug begleiteten die Demonstration oder standen in den Seitenstraßen. Eine Gruppe, einen wilhelminischen Offizier, einen Pfaffen und einen Richter darstellend, muhte auf Veranlassung der Polizei aus dem Juge entfernt werden.

Die starke Selbstdisziplin der Anhänger der KPD und des KDB ließ sich durch dieses Eingreifen der Polizei nicht provozieren. Der Verlauf zeigte das Siegesbewußtsein des revolutionären Vortrupps des Proletariats.

Am Sonntag fand eine rege Flugblattverbreitung statt. In einzelnen Stadtteilen fuhren Propaganda-Autos, die zum Einzeichnen aufforderten. Trotz aller Hetze und Verdummung zeigten die Parteigenossen und KDB-Kameraden eine gute Kampftimmung.

Heute und morgen nur, gilt es noch, sich einzzeichnen. Der Kampf gilt den Imperialisten. Er ist aber auch ein Kampf gegen die immer frecheren Vorläufe der Reaktion. Im Rheinland werben die Industriellen die Textilarbeiter auf die Straße. Hitlerding findet einen neuen Steuerraubung an. Die Imperialisten und die Sozialdemokraten machen in Jena-Potsdam, um von den ersten Kämpfen abzufeuern. Allein die KPD zeigt den Arbeitern die drohenden Gefahren unter dem Schutz der Sozialdemokratie durchgeführtem Vorstoß der Kapitalisten und Kriegstreiber.

Arbeiter! Wollt ihr in Einheitsfront mit den völkischen, den deutschnationalen, den sozialdemokratischen Schwerindustriellen, den demokratischen Finanzkapitalisten und den Zentrumsplatten stehen? Oder wollt ihr die Rote Einheitsfront der revolutionären Arbeiter, die Einheitsfront des Klassenkampfes für die Befreiung der Arbeitersklasse?

Wollt ihr dies, dann geht heute und Morgen noch einzeichnen.

Wer nicht geht, unterstützt die Feinde der werktätigen Massen.

KPD-Reichsbanner-Ortsgruppenführer zeichnet sich als erster zum Volksbegehen ein

Wie unsere Bruderszeitung in Königsberg berichtet, zeichnete sich der 1. Vorsitzende der Reichsbanner-Ortsgruppe Königsberg bei Zusammenkünften, Gesprächs und Fortbildungsmitteln der KPD als erster in die Liste zum Volksbegehen ein. Andere KPD-Kollegen wollen ebenfalls zur Einzeichnung gehen, oder sind schon dabei.

Was in einem kleinen ostpreußischen Ort möglich ist, mag als Beispiel für ganz Deutschland dienen.

Volksbegehen und was danach?

Von W. Pisch

Die große politische Bedeutung des von der Kommunistischen Partei eingeleiteten Volksbegehens gegen den Panzerkreuzerbau liegt in der Aufführung der werktätigen Massen gegen die imperialistische Rüstungs- und Kriegsgefahr. Wohl versteht die sozialdemokratische Führung die werktätigen Massen der diese Gefahr unter Hinweis auf die angeblichen Friedensabschlüsse durch den Volksbegehr hinwegzutäuschen, aber die Imperialisten rüsten mit aller Kraft für den neuen Weltkrieg. In jedem Lande verlädt die Bourgeoisie die werktätigen Massen für ihre imperialistischen Zwecke einzuladen, so nationalistisch zu vertheilen, um sie wieder wie 1914 als williges Kanonenfutter gebraucht zu können. Auch der gegenwärtige Zeppelin-Kammel wird von der deutschen Bourgeoisie zu diesem Zweck benutzt.

Die Bewilligung des Panzerkreuzers durch die sozialdemokratischen Minister hat in den werktätigen Massen eine tiefschichtige Empörung ausgelöst, von der sogar die sozialdemokratischen Mitgliedermassen berichtigt eracht werden, daß der Vorwurf zugeben müsste, es habe noch nie eine so ernste Krise in der SPD gegeben, wie gerade jetzt. Diese Empörung der werktätigen Massen beruht natürlich nicht nur auf dieser Bewilligung des Panzerkreuzers A, sondern findet ihre Erfüllung nur dadurch, daß die werktätigen Massen mit Recht in dieser Zustimmung zum Bau des Panzerkreuzers A den Willen der sozialdemokratischen Führung auf bedingungslose Unterstüzung der Rüstungspolitik der deutschen Bourgeoisie sehen. Wie durch den mit Zustimmung der sozialdemokratischen Führer eingeschüchtert noch mehr gefürchtet werden, so sollen auch durch diese Zustimmung des SPD-Führers zur imperialistischen Rüstungs- und Kriegspolitik die werktätigen Massen erneut in den Volkskrieg hineingetrieben werden.

Das von den Kommunisten eingeleitete Volksbegehen gegen den Panzerkreuzerbau bietet den werktätigen Massen die Gelegenheit, durch die Einzeichnung ihren Protest und ihren Willen zum Kampf gegen diese Politik Ausdruck zu geben. Die bisherigen Einzeichnungen zum Volksbegehen sind aber noch verhäl-

nismäßig gering, und es könnte scheinen, als wenn unter den werktätigen Massen nicht die Empörung über den Panzerkreuzerbau und die Erkenntnis von dem Zusammenhang mit der ganzen imperialistischen Rüstungspolitik und der Kriegspolitik vorhanden sei. Das wäre aber ein völliger Trugschluss. Wenn trotzdem diese Einzeichnungen noch so gering sind, so müssen dafür andere Beweggründe maßgebend sein.

Was in einem kleinen ostpreußischen Ort möglich ist, mag als Beispiel für ganz Deutschland dienen.

Hier mußt Du Dich einzeichnen!

Die Einheitsfront der Imperialisten, der neuen Kriegstreiber, steht gegen das Volksbegehen der KPD. Von der Dresdner Volksleitung bis zur Kreuzung, von Edel bis Graf Westerholt will man die Niederlage der Roten Front. Einigkeit besteht bei den Revolutionären und ihren Helfern gegen das revisionistische Proletariat. Die revolutionäre Arbeiterschaft muß ihre Einheitsfront der Einheitsfront der Kriegstreiber entgegenstellen.

Zeichnet euch zum Volksbegehen!

Nur noch heute und morgen ist Zeit!

Die Einzeichnungsorte sind:

Stadtteil 1, Zentrum 1:
Weitlingerstr. 67, Eingang Löbauer Straße — Turnerhände, Permoserstraße — Maternstr. 17 — Volksschule, Ammonstraße 17/19.

Stadtteil 2, Zentrum 2:
Neues Rathaus, Ringstr. 19, Erdgeschoss — 18. Volksschule, Gilestr. 17, 1. Et. — 19. Volksschule, Sedanstr. 19/21 — Kreuzherstr. 8, 1. Et. — Kamelienerstr. 8.

Stadtteil 3, Striesen:
12. Volksschule, Markgräfler-Heinrich-Straße 24 — Schandauer Straße 36 — Volksschule der S. Kath. Volksschule, Taucherkirche 5 — Stadtteil Tolkewitz, 44. Volksschule, Salzdahlumerstraße 10 — Grüne Wiese, Zwingerstr. 24 — Neumannstraße 5 — Donnerstr. 5.

Stadtteil 4, Neustadt-Ost:

Hauptstr. 5, 1. Et. — Radeberger Straße 1 — Schankweishof Alte, Frei-Keuter-Straße 11 — Louisenhof 60.

Stadtteil 5, Neustadt-West:

Gutsverwaltung Zum Ankert, Leipziger Straße 15 — Wacholderstraße, eckstr. 22 — 28. Volksschule, Mattheshoffstr. 29 — Bürgerstr. 63 — Wilder-Mann-Straße 5 — 41. Volksschule, Hauptmannstr. 15 — 42. Volksschule, Thälertstr. 1.

Stadtteil 6, Südost:

Löbauer Straße 121 — Tharandter Straße 1, Hofgeb. — Kesselsdorfer Straße 81 — Nöthnitzer Straße 2 — 54. Volksschule, Wallstraße 20 — 73. Volksschule, Leibnizstr. 1 — Grundstr. 3.

Arbeitsgebiet Cossenau:

Brunnenstraße 15.

Arbeitsgebiet Leuben:

Gasthof Reid, Alte 1 — Stadtteil Leuben, Bergstr. 23 — Stadtteil Leubenstr. 1, Neuerstr. 15, Gth. — Stadtteil Kleinischhain, Holzwegstraße 2 — Stadtteil Dobritz, 67. Volksschule (Neue Schule), Pirnaer Landstr. 55, 1. Et.

Arbeitsgebiet Rade:

Stadtteil Radeburg, Neustra., Teichplatz Nr. 3a — Stadtteil Modrik, Mühlmeisterstr. 42.

Es ist der Kommunistischen Partei gelungen, durch die Kampagne des Volksbegehens diese Entwicklung in den Mittelpunkt der Diskussion unter der Arbeiterschaft zu stellen. Ohne das Volksbegehen wäre das kaum möglich gewesen, eine so ernste Diskussion herorzurufen. Ohne das Volksbegehen wäre es der SPD-Führerschaft leichter gewesen, ihre empörten Anhänger zu beruhigen. Die starken Betriebs- und Täufungsmaßnahmen, die von den SPD-Führern, besonders von den „linken“, unternommen wurden, um die sozialdemokratischen Arbeiter von der Einzeichnung zum Volksbegehen abzuhalten, werden zur weiteren Aufführung unter der sozialdemokratischen Arbeiterschaft beitragen.

Die in der KPD beständige Diskussion über das sozialdemokratische Werkprogramm wird die SPD-Führer zwingen, ihre Pläne, die sie mit diesem Werkprogramm vorhaben, öffener bekanntzugeben. Es besteht kein Zweifel, daß sie sich damit der Bourgeoisie als brauchbare Partner für die Aufführung und für den nächsten imperialistischen Krieg nicht nur empfehlen wollen, sondern, daß sie auch gewillt sind, die sozialdemokratische Parteiorganisation in diesen Dienst zu stellen. Das wird selbstverständlich noch mehr als bisher zu erheblichen Kräften in der SPD und zur Lösung der klassenbewußten Arbeiters von der SPD führen.

Es muß jedem Werktüten klar werden, welch hohe politische Bedeutung unter diesen Umständen das Volksbegehen gegen den Panzerkreuzerbau und die Errichtung der erforderlichen 4,2 Millionen Einzeichnungen hat. Wird diese Zahl erreicht, dann muß der Reichstag und damit auch die SPD-Führerschaft sich der Gesetzgebung widersetzen, dann muß der Schwindel erweichen, den heute die SPD-Führer mit ihrer angeblichen Gegnerschaft zum Panzerkreuzerbau betreiben, dann muß dieses Werk des Volksbegehens unterbreitet werden. Eine große politische Kampagne für den Volksbegehr gegen den Panzerkreuzerbau wird weiter zur Aufführung der Massen gegen die imperialistische Rüstungs- und Kriegspolitik beitragen. Daraus müssen die beiden letzten Tage der Einzeichnungstrik noch in den Arbeitervierteln, in den Betrieben und Organisationen verbracht werden, um die werktätigen Massen zur Einzeichnung herauszuholen.

Sollte es nicht gelingen, diese 4,2 Millionen Einzeichnungen zu erreichen, was wird dann sein? Dann werden die sozialdemokratischen Führer und die Bourgeoisie nicht nur frohlocken, daß sie um die Einzeichnung im Reichstag und den Volksbegehr herumkommen, sondern dann werden sie das zum Anlaß einer gezielten Propaganda für die Rüstungs- und Kriegspolitik benutzen. Dann werden sie mit noch gezielterer Hetze und Verdummung den Kampf gegen die

Morgen

WERDEN DIE LISTEN ZUM VOLKSBEGEHREN ABGESCHLOSSEN

SÄUME NICHT LÄNGER!!!

Kommunisten führen, um deren wachsenden Einfluss auf die wirkenden Massen zu brechen. Dann wird man von einer angeblichen Niederlage der Kommunisten schreien, um wenigstens vorübergehend die Massen zu verwirren.

Selbst wenn es bis morgen nicht gelingt, die erforderlichen 4,2 Millionen Einzeichnungen aufzubringen, dann ist das keine Niederlage der Kommunisten. Dann steht zwar doch es der Propaganda der Kommunisten und der mit ihr sympathisierenden Organisationen nicht gelungen ist, dies genug in die Massen hineinzubringen, um sie zu veranlassen, aus ihrer Empörung über den Panzerkreuzerbau auch die Bedeutung des Volksbegehrens und die Notwendigkeit der Einzeichnung zu erkennen, dann steht, daß die angewandte Kraft nicht ausreicht, um den Sabotage- und Terroristen, der Totschweigetaktik und der Kommunistenhege genügend zu begegnen. Aber das ist keine Niederlage der Kommunisten, sondern kann nur das Aufsehen zu weiterer, geheimer Agitation sein, kann nur den Werktagen mehr noch als bisher begreiflich machen, daß es nur die Kommunisten sind, die den Kampf gegen den imperialistischen Krieg führen. Das muß sich für die Zukunft in der Verstärkung der einheitlichen Kampffront und des Kampfeswillens auswirken.

Die werktagen Massen werden bedroht von einer unerhörten Furcht der Kapitalisten. Mit Massen-auspeisungen suchen sie die Arbeiterschaft einzuschütern, jede Lohnherabsetzung, die einigermaßen der wachsenden Leistung entspricht, lehnen sie ab. Die sozialdemokratischen Parteien und Gewerkschaftsführer leisten dem Unternehmertum durch ihre Zuwendung vor dem Kampf, durch Verweigerung der Streitunterstützung, durch den Schlichtungszwang und der Propagierung der Wirtschaftsdiktatur die gleichen Dienste, wie sie die frigolästernen Imperialisten durch ihre Koalitionspolitik und Zustimmung zu dem Panzerkreuzerbau unterliegen. Das Maßnehmen nimmt durch den Preiswuchs, durch Massensteuern, Verweigerung der Mittel für den Wohnungsbau und die soziale Fürsorge immer ungeheuren Umsatz zu. Die wachsenden imperialistischen Gegenseiter steigern die Kriegsgescheite. Nicht mit den Mitteln der bürgerlichen Demokratie, nicht durch Koalitionspolitik, nicht mit Wirtschaftsdiktatur kann den werktagen Massen geholfen werden. Nur durch den rücksichtslosen Klassenkampf, durch die Anwendung aller revolutionären Mittel kann das Proletariat die Gefahr abwenden und sich aus dem Massen-stand befreien.

Die einzige Führerin in diesem Kampfe ist die Kommunistische Partei. Darum heißt es, die Kommunistische Partei stärken, als Mitglied beizutreten, ihre Zeitungen lesen und alle mit der Kommunistischen Partei sympathisierenden Organisationen zu fördern. Darum ist die Werbekampagne, die gleich steht nach dem Volksbegehr von der Kommunistischen Partei einziehen wird, eine Maschinenmashine für die kommenden großen Wirtschaftskämpfe, für den Kampf gegen Imperialismus und Kriegsgefahr, für die Verfestigung der Sowjetunion gegen die imperialistischen Angriffe. Wenn in diesen Wochen die sozialdemokratische Führung ebenfalls verläuft, durch eine Werbekampagne Anhänger für ihre Politik zu finden, so heißt das nicht den Klassenkampf stärken, sondern ihn vertreten. Die werktagen Massen sollen verhindert werden, sich der Kommunistischen Partei anzuschließen. Sie sollen der Klassenfront des Proletariats absprinzen gemacht und für die Koalitionspolitik mit der Bourgeoisie gemommen werden.

Die revolutionäre Arbeiterschaft wird den Kampf gemeinsam mit der RKP führen

seien die kapitalistische Republik,

für die Errichtung der proletarischen Diktatur und die deutsche Sowjetrepublik!

Zugt aber, die 2 Tage noch,

alles zum Einzeichnen!

Bor einem Generalstreit in sowj. Polen

Ab heute Generalstreit in Polen

11. Oktober, 1928

Die Vertreter von 22 Arbeiterschaftsverbänden beschlossen einstimmig, den Generalstreit in Podz von Montag, den 15. d. M. an, zu erklären. Am Montag werden also, mit Ausnahme der Krankenhäuser, sämtliche Arbeiter aller Fabrikbetriebe, sowie aller öffentlichen Einrichtungen in den Ausland treten. Ferner wurde beschlossen, falls sich der allgemeine Streit in Podz verlängern sollte, sich an die zentralen Arbeiterschaftsverbände in Warschau mit dem Antrag zu wenden, einen Generalstreit in ganz Polen auszurufen. Am Freitag kommt während der Massenversammlungen in Podz wiederholzt zu Zusammenstößen zwischen kommunistischen und sozialistischen Arbeitern, sowie zwischen der Polizei. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

Die Fahrt des Zeppelin

Die bürgerliche Journalie erlebt ihre größte Sensation. Die Fahrt des neuen Zeppelinluftschiffes über den Atlantischen Ozean, die zweifellos eine ungeheure technische Leistung darstellt, wird mit raffiniertem Geschick zu einer nationalsozialistischen Propaganda großen Stils ausgenutzt. Die großen bürgerlichen Tageszeitungen, die sich im Besitz des Nachrichtenmonopols befinden, veröffentlichen fast ständig neue Meldungen über den Verlauf des Fluges des Zeppelins. Jede einzelne dieser Meldungen und die Art ihrer Wiedergabe ist darauf berechnet, die Sensation zu steigern und die Wellen nationalsozialistischer Begeisterung höher schlagen zu lassen.

Wenn die kommunistische Presse dieses zweifellos bedeutsame Ereignis anerkennt und registriert als einen Triumph menschlichen Geistes über die Elementarkräfte, so weiß sie jedoch gleichzeitig die Arbeiterklasse darauf hin, daß dieser gewaltige technische Fortschritt in den Dienst kapitalistischer Verbartei, imperialistischer Interessen und zur Vorbereitung neuer Kriege gestellt wird. Darüber dürfen sich die klassenbewußten Arbeiter von der bürgerlichen und auch sozialdemokratischen Sensationsmache über den Zeppelinflug nicht täuschen lassen.

Graf Zeppelin" leicht beschädigt

nimmt Kurs direkt auf Lakehurst

11. London, 13. Oktober.

Nach einem Zuspruch Kommandeur Rosendahls von Bord des Graf Zeppelin an das amerikanische Marineministerium, der ancheinend in den ersten Nachmittagsstunden gegeben worden ist, ist die Hülle des Luftschiffes beschädigt worden. Die Mit-

teilung besagt, daß das Luftschiff bei 1800 Meilen östlich von Charleston in Südkarolina entfernt und nehmen Kurs auf Kap Hatteras. Die Geschwindigkeit des Luftschiffes sei durch eine Beschädigung der Hülle an der Backbordseite vermindert worden. Der Schaden sei, soweit es die Bedingungen gestatteten, behoben worden.

Ein späterer Ausspruch Rosendahls besagt: „Haben begrenzte Reparaturen durchgeführt und rechnen gegenwärtig nicht mit der Notwendigkeit der Hülle durch Dampfer. Die Mittelung liegt hingegen, daß die Geschwindigkeit des Luftschiffes vermindert worden sei, und daß der Zeppelin im Augenblick in schwere Regenwetter hineinsteuere. Die Stellung des Luftschiffes wird in diese Mitteilung mit 33 Grad nördlicher Breite und 45 Grad westlicher Länge mit Kurs auf Lakehurst angegeben.“

2250 Kilometer vor Lakehurst

11. Neunkirch, 13. Oktober.

Wie ergänzend zu berichten ist, ist die Beschädigung des Graf Zeppelin auf einen plötzlichen Sturm zurückzuführen. Nach Behebung des Schadens hat das Luftschiff in circa 3 Stunden rund 300 Kilometer zurückgelegt, so daß Beurteilung nicht am Platze ist. Wie in Lakehursts Marinekreisen verlautet, soll der Zeppelin sich rund 2250 Kilometer vor Lakehurst befinden.

150 Meilen westlich der Bermudas

11. Neunkirch, 13. Oktober. Nach einer 23 Uhr 30 Min. abends (5 Uhr 30 Min. mitteldeutsche Zeit) beim Marineamt eingegangenen Nachricht befindet sich „Graf Zeppelin“ 150 Meilen westlich der Bermudas mit nordwestlichem Kurs nach dem Kap Hatteras.

Innenminister zu folgen, resp. auf Grund dessen, daß Seizing nicht nur für den Panzerkreuzerbau stimmt, sondern sich in der Zeit danach wiederholt zur imperialistischen Ausrüstung in Deutschland offen bekannt, alles zu tun, um einen Erfolg des Volksbegehrens zu verhindern. — Die Arbeiterschaft aber wird heute oder später unzweckmäßig den SPD-Führern und ihrer sozialimperialistischen Politik eine entscheidende, revolutionäre Antwort geben.

Eine freche Provokation eines Gemeindebullen

„Ihr macht mir die Stube dreckig!“

In Drebis bei Könnern, Bezirk Halle, leistete sich der dortige sozialdemokratische Gemeindeschreiber Henke gegenüber Arbeitern, die sich zum Einzeichnen in die Liste des Volksbegehrens bei ihm einfinden, eine unüberholbare Frechheit. Henke fertigte die Arbeitern einfach unter dem Fenster ab, und als diese protestierten und darauf hinwiesen, daß das Geschäftszimmer ja bei dem Amtsgerichtsrichter der Gemeinde diene und jedem zugänglich sei, erwiderte Henke in provokatorischer Art:

„Am Fenster mache ich das Einzeichnen am bequemsten. Wenn die Arbeiter hereinläufen, möchten Sie ihm die Stube dreckig.“

Auf wiederholtes Verlangen, in das Geschäftszimmer eingelassen zu werden, wurde den Arbeitern weiterhin die Antwort erteilt: „Möchten Sie sich jetzt einzeichnen oder nicht. Wenn es Ihnen nicht paßt, dann beschweren Sie sich doch.“ Erwähnt sei noch, daß dieser Reaktion die Piken nur täglich von 11 bis 12 Uhr ausliegen hat, so daß es den Arbeitern überhaupt nur an den Sonntagen möglich ist, zur Einzeichnung zu gehen. Daß dieser Gemeindeschreiber auf seine Frechheiten nicht eine wütige Abreibung bekommen hat, hat er nur der Besinnlichkeit der Arbeitern zu verdanken, die genau wissen, daß sich Henke nur auf Grund undzedest von seinen sozialdemokratischen Vorgetragen, vom Landrat bis zum Innenminister Seizing dieses gemeine Vorgehen erlaubte.

Die Riesenaußperrung im Rheinland beginnt

Eben, 15. Oktober. (Eig. Drahtmeldung)

Die von der Schwerindustrie beschlossene Riesenaußperrung tritt bereits in Erscheinung. Der christliche Metallarbeiterverband, Betzerverwaltung Eben, verhandelt einen Aufruhr, in dem mitgeteilt wird, daß am Sonnabend die Firma Krupp wie auch die meisten anderen Arbeitgeber der Nordwestgruppe der deutschen Stahl- und Eisenindustrie der Arbeiterschaft für den 21. Oktober 1928 gesündigt hat.

Der Deutsche Metallarbeiterverband hat am Freitag nachmittag die Geschäftsführer der Bezirksstelle der Gruppe Nordwest zu einer Sitzung nach Eben zusammenberufen, um die Lage nach den Schlichtungsverhandlungen zu besprechen. In der Sitzung wurde beschlossen, für Dienstag den 16. Oktober nach Eben eine Versammlung der Funktionäre des DMV einzuberufen die zu den weiteren Schritten des Verbandes Stellung nehmen soll. In der heutigen Sitzung wurde veranlaßt, an die Mitglieder des DMV die Parole auszugeben, gegenüber der Haltung der Unternehmerschaft die Ruhe zu bewahren und alle Handlungen irgendwelcher Art zu unterlassen.

Die Unternehmer haben also bereits erreicht, was sie wollten. Anfang sofort mit Kampfmachnahmen zu antworten, werden die Metallarbeiter zur Ruhe gemahnt, bis morgen die Funktionäre des DMV Stellung genommen haben. Diese Haltung des DMV erscheint angehört der unerhörten Frechheit der Unternehmer als absolut unverständlich und kann nicht anders als die Vorbereitung zur Kapitulation angesehen werden. Die Schwerindustriellen kennen ihre reformistischen Pappnheimer zur Genüge als daß sie nicht schon damit gerechnet haben. Darüber muß sich jedoch die Arbeiterschaft klar sein, — die Mahnungen bei der Firma Krupp bestätigen das. — die Schwerindustrie ist entschlossen, rücksichtlose Ausperrungsterror anzuwenden. Sie müssen zu gut, daß ihnen in diesem Kampfe die Schlichtungsmashine nach gewohnter Praxis den besten Dienst erweisen wird und die DMV-Verbandsleitung sowohl als auch die Christen es ablehnen, gegen einen eventuellen Schiedsspruch

und Verbindlichkeitserklärung anzuwalten. Die Arbeiterschaft muß deshalb die sofortige Aufnahme des Kampfes und seine Durchführung mit allen gewerkschaftlichen Mitteln verlangen.

Das Reichsbanner enthüllt sich

Hilfstruppen des Imperialismus

Eine Aktion gegen Helmut v. Seeck

Berlin, 15. Oktober. (Eigene Drahtmeldung)

Die „Welt am Montag“ teilt mit: Am Sonntag sollte in München Helmut v. Seeck in einer Versammlung der Deutschen Friedensgesellschaft unter dem Vorhuk Quidder über Weltkriindung und Panzerkreuzerstelle sprechen. Die Münchner Zeitung der Friedensgesellschaft forderte beim Reichsbanner Sozialist an. Das Reichsbanner erwiderte auch, aber nur um einen Brief abzugeben und wieder abzumarschieren. In dem Brief wird u. a. gesagt: „... Der Redner des Abends, Herr Seeck, tritt für das Volksbegehen ein... Die Generalversammlung der Deutschen Friedensgesellschaft billigte die Haltung des Friedens in der Frage des Panzerkreuzerbau und forderte die Mitglieder auf, für das Volksbegehen einzutreten... Es besteht für die Kameraden des Reichsbanners keine Verpflichtung, einer kommunistischen Agitationsarbeit Vorhub zu leisten.“

Seeck bemerkte zu dieser schamlosen Handlungsweise des Reichsbanners, die aber absolut der Linie der im Reichsbanner vom Seizing und Hörling geführten Aufgaben der Schuhkarre der sozialdemokratisch-imperialistischen Politik der SPD-Führer entspricht: „Ich bin Mitglied des Reichsausschusses des Reichsbanners. Wenn das Reichsbanner in München kontrahiert handeln will, mag es seinen Abschluß aus dem Reichsbanner beauftragen, weil ich das Volksbegehen für ein geeignetes Druckmittel auf den Reichstag und die Regierung zur Verhinderung weiterer Panzerkreuzer gehalten habe.“

Die Feuerwehr fährt in eine NSB-Kapelle

Gestern ereignete sich vormittags gegen 11 Uhr ein unerhörter Vorfall. Die Schulmeientkapelle des Roten Frontkämpfer-Bundes Freital durchzog noch einmal konzertierend die Straßen in Freital-Potschappel. Als die Kapelle die breite Wildstrudler Straße passierte und dabei ordnungsgemäß auf der rechten Seite der Straße marschierte, fuhr die Abteilung Laubendorf der Kreisfeuerwehr in unerhörtem Galopp von hinten in die NSB-Kapelle hinein. Es muß festgestellt werden, daß die Straße zur Zeit vollkommen frei war und sich weder Fußwege noch Pflaster an der Straße befanden. Der Feuerwehr stand die Straße auf einer Breite von etwa bis 8 Meter zur Vorbeifahrt frei. Trotzdem fuhr der Ruischer in die spielende Kapelle hinein.

Von einer Anzahl Feuerwehrmänner wird einwandfrei bestätigt, daß die im zarten Tempo anlaufende Feuerwehr erst etwa 15 Meter vor der Kapelle Signal gab. Bei dem unmittelbar darauf erfolgenden Zusammenstoß wurden die Kameraden der Kapelle und des Tambourjungens von den Feuerwehrmännern und auf den Fußweg geschleudert. Ein NSB-Kamerad wurde von den Feuerwehrmännern nicht unbedingt verletzt. Eine Anzahl Instrumente der Kameraden wurden demoliert.

Die Feuerwehr hielt nicht einmal für notwendig, anzuhalten. Ohne sich um die lärmenden NSB-Kameraden zu kümmern, raste die Feuerwehr weiter. Es wird von den Kameraden bestätigt, daß die Feuerwehrleute den Ruischer, der anhalten wollte, entrieben, weiterzufahren.

Es ist in der Tat nur ein Zufall, daß bei dem unerhörten Verhalten der Feuerwehr nicht einige Kameraden, die von der Decke des Wagens und den Pferden beiseite geschleudert wurden, nicht lebensgefährlich verletzt wurden. Der Sachschaden der Kapelle an zerbrochenen Instrumenten und Rotatematerial ist außerordentlich groß.

Leider das Verhalten der Freitaler Feuerwehr wird an anderer Stelle noch ein ernstes Wort zu reden sein.

Neustadt-Welt, Heute 5 Uhr holen sämtliche Organisationen bei Polter, Torgauer Straße, Klingblätter ab.

Lebzig, Riesien, Radig holen dagegen Klingblätter zur Verteilung in den Bezirken ab.

In letzter Stunde!

Ein SPD-Arbeiter ruft zum Volksentscheid / Alles zum Einzeichnen!

Unser Chemnitzer Bruderblatt veröffentlichte am Freitag einen Brief eines sozialdemokratischen Betriebsfunktionärs aus den Preßluft-Werken. Dieser Brief zeigt, daß die Hege darüber gegen die KPD nicht verläßt. Die Arbeiter wenden sich zur KPD, sie werden mit uns den Kampf führen.

Wir geben hier den Brief in vollem Wortlaut wieder:

Genossen!

Für den von Euch geschriebenen Brief meinen Dank. Ich glaube, Genossen, daß Ihr hier etwas übertriebt. Rednerisch geschehen seid Ihr bestimmt nicht auf Eure Kosten gekommen, indem ich mich habe ich in Eurer Verammlung geschildert, wie ich die Verhältnisse damals in der Sowjetunion wahrgenommen. In Konsequenz meiner Ausführungen und Schlüssefolgerungen darüber soll ich Euch nun meine Meinung über das zurzeit laufende Volksbegehren zum Volksentscheid mitteilen. Nun, Genossen, außergewöhnliche Ursachen bedingen außergewöhnliche Folgerungen und Wirkungen. Die Partei ist nicht zuletzt infolge ihrer entschlossenen

Kampfstellung unter Beibehaltung gegen den jämmerlichen mehr aufblähenden Militarismus

groß geworden. Den leichten Wahlkampf haben wir doch auch geführt gegen den sich wieder vordringenden Käffingewaltigen und haben das Bildnis des großen Führers in der Propaganda mitgetragen, um die Gleichgültigen unserer Klasse aufzurütteln. Die Kommunisten haben uns während des Wahlkampfes gezeigt: Auch die Panzerkreuzer wird Eure Führerstadt befreien! Wir haben dem Panzerkreuzer entgegengezogen unser sozialpolitisches Programm: Ausbau der Industrie, der Wissenschaft und Kinderfürsorge usw. Mit diesen Argumenten haben wir den Wahlkampf zu dem bekannten Ergebnis geführt.

Genossen! Das war nicht immer leicht. Bei der Flugblattverteilung mußten wir immer wieder die Zweifler zuschüttern. Die Schlacht war also geschlagen! 9 Millionen Männer und Frauen schenken uns auf Grund unserer herausgestellten Programmpunkte für die nächste Aufgabe im Reichstage das Vertrauen.

Was sich im folgenden zeigte, brauchte ich Euch nicht zu schreiben. Ohne jedes Programm, ohne auch nur ein minimales Erwähnen der im Wahlkampf herausgestellten Forderungen, daß der zurzeit amtierende Ministerpräsident einen auch in der parlamentarischen Geschichte selten in die Erziehung treibenden ironischen Kuhhandel um die Regierung der Großen Koalition geführt. Erst durch den Abgeordneten Breitkopf erfuhrten wir, daß es überhaupt nur möglich war, eine Regierung Hermann Müller zustande zu bringen.

Wenn die bürgerlichen Forderungen, vornehmlich den Bau des Panzerkreuzer durchzuführen, genehmigt würden,

Also auf dieser Grundlage, die den traurigen Betrug der Wählerschaft und gleichzeitig die erbärmlichste Bloßstellung der Funktionäre im Wahlkampf bedeutete, der nur noch in dem Betrug der Deutchnationalen im vorliegenden Wahlkampf gegenüber ihren Wählern ein Beispiel findet, fand die Regierung zu stande. Und diese traurige Komödie mit einem Plus von 9 Millionen Stimmen.

Nun, Genossen! Diese ungewöhnlichen Ursachen bedingen solche Wirkungen. Hier kann ja auch die Disziplin zum Radarsystem werden. In der Atmosphäre der höchst entwürdigten Kaiserherrschaftslinie wurden einmal die Worte gesprochen: „Es gibt kein Abwegen zwischen Pflicht und Gewissen. Der Soldat muß auf Sehzeichen auch auf Vater und Mutter schiessen!“ Nun, die Pflicht und das proletarische Gewissen fordert von uns, Genossen, alles daran zu leisten, diesem unheimlichen Spiel mit unseren Interessen ein Ende zu machen.

Dass die Kommunistische Partei es ist, die zum Volksbegehrung ruft, kann uns keineswegs abhalten, unseren Protest auch in diesem Fall, indem wir uns für das Volksbegehrung einsetzen, massenhaft zum Ausdruck zu bringen!

Genossen! Was bedeutet dieser Neu-Militarismus? Durch die so viel geprägte Locarno-Orientierung soll doch der Friede der Völker gesichert sein. Weshalb also dennoch wieder Bluttatstiftung? Die Tatsache, daß der Reichskanzler in Gent nach seiner (der Textel wurde da flug) Abtrünnigkeit kurz nachdem er schon in Aufklärung gemacht, selbst den Verfall der Deutchnationalen befand, erleuchtet blärtig die Lage. In den letzten Tagen wurde das englisch-französische Abkommen bekannt. Die

Kommunisten darüber bringen unwiderprochen zum Ausdruck, daß dieses Abkommen sich ganz speziell gegen den nahen und ferneren Osten richtet.

In der Tat, Genossen, die häufigen Bevozelierungen gegenüber der Sowjetunion, dem einzigen Arbeiter- und Bauerstaat, lassen nur den Schluß zu, daß die großkapitalistischen Mächte daran sind, diesen im sozialdemokratischen Wirtschaftsaufbau bestehenden Staat vertreten zu wollen. Die geographische Lage Deutschlands hält in dieser politischen Situation einen Korridor dar und wird, wenn wir die Arbeiterklasse unsere große Pflicht verläumen, zugunsten dieser kapitalistischen Mächte gegen die Sowjetunion benutzt werden.

Aus diesem besonderen Grunde schon alles daran gelegt:

Gegen den Neu-Militarismus!

Gegen den Vor von Panzerkreuzern!

Für das Volksbegehrung!

Wette Genossen! Ich glaube, Euch meine Freunde, die mich zwingen, das Volksbegehrung zu unterstützen, und weshalb ich

diese Unterstützung auch von Euch erhoffe, hiermit dargelegt zu haben und verbleibe mit sozialistischem Gruß

ges. B. Schmidt.

Sozialdemokratische Arbeiter! Folgt diesem Kampfzug eures Parteigenossen! Eure Presse unterschlägt all solche ehrliche Stimmen, die aus der Masse der sozialdemokratischen Arbeiter als Ausdruck ihrer höchsten Zufriedenheit mit der sozialrevolutionären Politik der KPD-Führung kommen. Die Volkszeitung führt ganze Seiten mit der Hege gegen die Kommunistische Partei. Für die Meinungsäußerungen sozialdemokratischer Arbeiter hat sie keinen Platz.

Durch geschlossene Einzeichnung demonstriert euren Willen für eine wirkliche revolutionäre Einheitsfront des Proletariats. Zeigt durch die Tat, daß ihr gemeinsam mit den kommunistischen Arbeitern den Kampf gegen Panzerkreuzerbau und die verbündnisvolle Koalitionspolitik führen möchtet!

Einzeichnen



Mach Du
darfst nicht
fehlten!



„In dieser Partei ist für ehrliche, klassenbewußte Arbeiter kein Platz mehr!“

In folgendem wiederum einige Beispiele für die zahlreichen Übelritte in unten Partei:

Unter Kölnner Bruderorgeln, die Sozialistische Republik, erhielt von einem ehrbaren SPD-Arbeiter folgendes Brief:

„Erklärung zu meinem Austritt aus der SPD
und meinem Eintritt in die KPD“

Ich erkläre hiermit meinen Austritt aus der SPD, weil ich den erstenen Vertrag am Proletariat nicht mehr mitmachen kann, den jetzt die SPD-Minister wieder in der Panzerkreuzerfrage gemacht haben; denn noch weiterer Vertrag folgen wird, da die Große Koalition und die Bindungen an die bürgerlichen Parteien dies mir nicht bringen muß.

Auch trage ich mein Austritt aus der SPD bei das lebte brutale Verhalten des Reichsbanners in Gesellschaft bei Hamburg und das Demonstrationen des Reichsbanners gemeinsam mit dem Stahlhelm und Jungsozialen im Hindenburg-Empfangen. Außerdem die Spaltungswarheit der SPD-Institutionen in den Gewerkschaften, Sport- und Freizeitvereinorganisationen.

Die SPD hat aufgekauft, eine Klassenkampfpartei zu sein, denn sie zeigt von Tag zu Tag mehr, daß sie zu einer o...“

lichen Partei herabgesunken ist, die nur die kleinsten kapitalistischen Gelehrten der Republik steht und schlägt und gemeinhin mit dem Kapital gegen die Arbeiterkraft geht.

In dieser Partei ist für ehrliche, klassenbewußte Arbeiter kein Platz mehr. Es gibt nur eine Partei, die den schärfsten Klassenkampf gegen die kapitalistische Gesellschaftsordnung führt, und das ist die Kommunistische Partei. In dieser Erkenntnis habe ich mich endlich durchzurungen, nachdem ich jahrelang Mitglied der SPD war.

Ich fordere daher hiermit alle klassenbewußten SPD-Gesellen auf, meinem Schritt zu folgen.

Willi Madrochil,
Köln-Kalk, Bergamstraße.“

SPD-Arbeiter gründen eine KPD-Ortsgruppe

Im Anschluß an eine Mittelberetzung des Internationalen Bundes der Opfer des Krieges und der Arbeit in Damgarten (Miedenburg) in der ein Berliner Genosse über die Panzerkreuzerpolitik der SPD referierte, erklärte der Vorsitzende der Ortsgruppe (ein Sozialdemokrat) öffentlich seinen Austritt aus der Sozialdemokratischen Partei und seinen Übertritt zur KPD. Seinen Beispiel folgten drei weitere Sozialdemokraten sowie ein parteiloser Arbeiter. Die Namen der zur KPD Übergetretenen sind folgende: Magdalena, Damgarten, Berlitzstraße; Otto Rummler, Damgarten, Glasstraße; Wilhelm Voehs, Damgarten; Friedrich Lange, Ahrendshagen. — Die neuen Genossen bilden sofort eine Ortsgruppe der KPD, da in diesem Ort noch keine solche bestand.

Die SPD keine Arbeiterpartei

In München haben in der letzten Woche wiederum eine Anzahl bisher in der Sozialdemokratischen Partei organisierte Arbeiter ihren Übertritt zur KPD vollzogen. Unter ihnen befindet sich auch ein alter SPD-Genosse, der 22 Jahre lang in der SPD organisiert war. Wie unter Bruderorgeln mittelt, befähigte gerade dieser alte Genosse, daß in den Kreisen der seit Jahrzehnten in der SPD organisierten Arbeiter die Erinnerung gegen die sozialdemokratischen Führer besonders groß ist. Immer hätten diese Kreise gehofft, daß die SPD zum alten Klassenkampfstandpunkt zurückkehrt. Die Bewilligung des Panzerkreuzerbaus und die Herausgabe eines eigenen sozialdemokratischen Werbeprogramms habe diese Kreise endgültig überzeugt, daß von der SPD als Arbeiterpartei nichts mehr zu erwarten ist.

Die Frauen gehören zu uns

Sehr besonders bemerkenswert unter den in der letzten Zeit erfolgten Übertritten ist der von sozialdemokratisch organisierten Frauen. Uns (Neue Zeitung, München) liegt die Abschrift eines Schreibens einer sozialdemokratischen Arbeiterin an den Vorsitzenden der SPD, Ortsgruppe Nürnberg vor, das folgendermaßen lautet:

„Da die Führung der SPD anstatt das Vertrauen ihrer Wähler zu rechtfertigen, dasselbe durch die Bewilligung der Panzerkreuzer und Ablehnung des Volksentscheides auf das größte Mißbrauch und dadurch ihre Mitglieder, denen sie ihren Erfolg bei der Wahl zu verdanken hat, dem Staat und der Bevölkerung der gegnerischen Parteien willentlich preisgegeben hat, erkläre ich hiermit als sozial denkende Arbeiterin meinen Austritt aus der Sozialdemokratischen Partei.“

Margarete Weigel, Nürnberg.“

Gegen Rot und Elend — Gegen die soziale Ungerechtigkeit

Rücksichtlos verfolgen die Kapitalisten in Deutschland ihre Blöße zur Niederhaltung der Arbeiterschaft. Schrullig werden alle Forderungen der Werktagen auf politischen und wirtschaftlichen Gebiet abgelehnt, die Breite der Lebensmittel steigen, der Reallohn sinkt stark. Dort, wo die Arbeiter sich damit nicht zu tragen geben, erfolgen Massenversperrungen, und durch Hunger und Misserfolg für die Politik der Kapitalisten fröhlig zu machen.

Jedes Mittel wird angewendet, um die Laster der Sozialpolitik auf die Schultern der breiten Massen abzumahlen. Die Sozialentwickler müssen am Hungertuch ragen, weil ihre Rente bei weitem nicht ausreicht, um sich ausreichend ernähren und Kleiden zu können. Bei Kriegsopfern und Kriegshinterbliebenen ist es dasselbe. Eine Erhöhung der Renten, wie sie daуernd schon versprochen wurde, haben sie nicht zu erwarten, zirka zwei Millionen Wohnungsuchende warten auf Wohnungen. Die Kapitalisten haben für Wohnungszubau nichts übrig. Dort wo willkürlich gebaut wird, werden Mieten gefordert, die für die breite Bevölkerung unerschwinglich sind.

Den Arbeitern wird erzählt, wir leben in Deutschland in einem demokratischen Staat. Ist es aber demokratisch oder gerecht, daß für

750 000 Kriegsbeschädigte 380 000 000 M.
31 000 Offiziere 180 000 000
1758 Generäle 21 850 000
104 ehem. Reichsminister u. Staatssekretäre 1 736 000

Renten und Renten ausgegeben werden. Im Durchschnitt bekommt er höchst jährlich ein

Kriegsbeschädigter 440 M.
Offizier 4 100
General 12 200
ehem. Reichsminister 18 700

Hinzu kommt, daß die Herren Offiziere, Generäle und ehemalige Reichsminister Nebeneinkünfte beziehen durch gut befahrene Aufschwatzstellen im Handel und der Industrie.

Bei den geringen Renten und niedrigen Lönen kann man nur einem gesunden Leben oder einer Sicherung eines gesunden

Lebens nicht sprechen. Hinzu kommt, daß der Staat nicht ausreichend verorgt und nicht ausreichend fördert die Schwangeren, Wochnerinnen, die Schwangere und die Kinder.

Die kapitalistische Rationalisierung und das in den Betrieben herrschende Anteilseignersystem schufen ein Kollektiv von Dauer-Erwerbstümern und steigerten die Zahl der Unfälle in erschreckendem Maße. Vorbeugende Maßnahmen gegen den Raub- und die Gewalttat handeln aller klassenbewußten Arbeiter und ihrer Organisationen gibt uns die Gewissheit des nächsten Erfolges.

Das Bürgertum vereinigt sich unter der Devise: Deutschland über alles, redet von Rationalbewußtsein, Christen- und Räuberlichkeit und verschüttet mit diesen Worten die Werktagen ein-

zulangen. Die Ablehnung der 5 Millionen Mark für Kinderbeispiel und die Bewilligung von über 700 Millionen Mark pro Jahr für Reichswehr und anderes hat uns gelehrt, was das Bürgertum mit seinen Schlagwörtern bezweckt. Uns hindert nicht die leeren Worte, proletarische Solidarität heißt unsere Polung und das bedeutet Stärkung des Glaubens an die eigene unüberwindliche Kraft, heißt Zusammenklang aller klassenbewußten Arbeiter und Arbeiterinnen zum Kampf gegen das heutige schändliche System.

Die Internationale Arbeiterklasse, die auf ihr Banner geschrieben hat: „Proletarische Solidarität hilft die Welt zu retten“, ruft in diesen Stunden der gesamten Arbeiterkraft zu;

Kennt den Ernst der Zeit, refft euch auf und laßt alle kleinen Bedenken fallen und refft euch mit ein in die Front gegen das militärische System, gegen den Panzerkreuzerbau!

Der Dank des Vaterlandes!

(Arbeiterkorrespondenz)

Ein Schwerriegelbeschädigter auf die Straße gesetzt

Im Juli 1927 erhielt ich vom Rat zu Dresden durch Vertretung des Wohnungsaus als Schwerriegelbeschädigter eine Wohnung aus Gesundheitsgründen in der Siedlung Brühl 36 erhielt ein englisches Originalholzhaus. Ich persönlich wußte nicht, was das für mich für ein Nachspiel haben könnte. Dieses Haus bestand aus Stahl und Holz. Ein Rohr explodierte nicht darin. Es waren in allen Zimmern englische Kamine ausgelegt. Eine Radgelegenheit durch einen Osen gab es nicht. Es mägten alle Spellen, sowie aus die Wände auf einem Gasbrenner gefüllt werden. Der Ofen rückte heran und ich merkte, wie der Wind und Frost durch die Wände drang. Selbst eine Petroleumlampe auf dem Radstiel löste den Wind aus und sie konnte deshalb nicht gebrannt werden. Ich machte sofort einen Antrag an das Grundstückamt und erhielt höflich, mir eine andere Wohnung zugeschrieben, da die bewohnte nicht für Menschen zu gebrauchen ist. Das Grundstückamt ließ aber meine Bitten unbedacht. Es ist also Witte. Obwohl die Kälte einzog und wir nahe am Erfrieren waren, wurde Abhilfe geschaffen. Eines Tages erschienen lärmliche Arbeiter, die auf einem Neubau erforderlich sind und begannen mit dem vollen Umbau des Hauses. Die Dreizimmerseinrichtung wurde in einem Zimmer übereinandergestapelt und in einer kleinen Stube von 6 Quadratmetern mußte ich mich mit meiner Frau 10 Wochen aufzuhalten, bis der Umbau vollendet war. Mein Kind mußte ich in dieser Zeit in Pflege geben, weil wir selbst nur ihre zwei auf einem Chaielonge schlafen konnten. Die Handwerker benutzten während des Baues Gas, elektrische Licht und Wasser, was ich alles leicht bezahlen mußte. Als der Umbau beendet war, wollte ich meine Möbel wieder in Ordnung bringen. Aber es waren nicht mehr die Möbel, die ich benötigen hatte. Von dem Schreibtisch waren die Beine mit dem Fußboden herausgerissen worden, die Politur war von der Klempnerei abgeschlagen. Von einem neuen Chaielonge war der Überzug zerissen. Eine alte Matratze und ein zweitliges Kaffeeservice wurde mir unbezahlbar gemacht. Auch sonstige andere Sachen waren mir zum Teil beschädigt worden. Was wir während dieser Zeit an Kälte und Unannehmlichkeiten gelitten haben, ist nie zu entmündigen. Ich forderte einen Schadensersatz von 350 Mark. Dieses lehnte mir das Grundstückamt ab. Nur sollte mir für die Zeit während des Umbaus die Miete gestrichen werden, was mir nicht in Frage kam. Um zu weiterer Entschädigung zu gelangen, zahlte ich keine Miete. Darauf erhob das Grundstückamt Klage. Diese fiel augenblicklich des Amtes aus, da ich feinerheit an meinem Kriegsleidern darunterlag und ich mich deswegen persönlich nicht kümmern konnte. Trotzdem hatte der Richter dem Verteiler Fidet am Herz gelegt, mir eine Entschädigung von 107 Mark zu gewähren und noch erst nach einer Zahlungsanglage in die Wege zu leiten. Auch dieses wurde nicht bewilligt, worauf ich meinen Zahlungskreis verkleinerte. Am Montag den 1. Oktober fuhr ich geladen nach Zittau, weil ich selbstständig bin. Als im vergangenen Dienstag 11.00 Uhr meine Wohnung betreten wollte, um einen bestellten Auftrag zu erledigen, sah ich zu meinem Erstaunen, daß die Wohnung geräumt war, und ich herausgesetzt worden bin, ohne daß man mir vorher Mitteilung davon gab. Vor vier Monaten gründete ich mir eine Existenz, wozu ich vom Wohnungsamt aus dem Reichsmaterialamt mit 700 Mark unterstützt wurde. Diese Existenz wurde mir durch die Herauslösung vernichtet. Ich weiß bis heute noch nicht, wo ich meine Sachen befinden. Auch von dem Vermieter, Herrn Sauerpfl, der doch sonst ein tüchtiger Mann ist, wenn es gilt, Witwen und Waisen zu trösten, konnte ich als Schwerriegelbeschädigter nichts erfahren, daß am Dienstag meine Wohnung gesäumt wird. Dieses Beispiel zeigt, wie weicher geradezu körperlicher Rigorist das Dresden'sche Wohnungsaus wort ist. Da nennen diese Herren dann — der Dank des Vaterlandes! Wie lange soll das noch gehen? Gegen diese Reaktionäre gilt es, in geschlossener Front zu kämpfen. Für Wohnungseigentümer steht da, aber für Panzerfeuer. Gebt diesen Feinden des Arbeiters die richtige Antwort: Feiern dich noch heute ein zum Volksbegehrten!

"Rote" Ulliengesellschaft

Diese Firma suchte vor einigen Wochen in einer Dresdner Zeitung einen Lagerverwalter. Offerten waren förmlich einzulenden an die Filiale in Blasewitz, Niedersedlitz, und zwar forderte die Firma Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsaufprüche. Bei der großen Erwerbslosigkeit gerade unter den sozialmännischen Angestellten sind gewiß auf die Offerte sehr viel Bewerber eingetreten bei der Firma eingeschritten, aber anscheinend weiß der Herr Direktor Rolle aus Niedersedlitz i. Sa. (Direktor Rolle ist nebenbei bemerkt der Sohn des Schnaps-

Zum Tag der Wahrheit

Ufa-Fabrik

Mit dem neuen Jenny-Trotter-Film "Zufiucht" hätte sich die Ufa ein Verdienst erworben, wenn die Regie und der Dreihundertmeterfilm ihre Ideen voll dem Proletariat zugewandt hätten. Das ist der Ufa schon durch ihre politische Gebundenheit natürlich nicht möglich. Max gab dem Film eine politische Tendenz. Ein Kommunist aus besserem Hause ist die Hauptperson um die es geht. Aber auch er fügt sich nach dem Kriege nur der Revolution angewendet, weil er sich mit seinem Bruder nicht vertrug. Flucht ins bolschewistische Russland, nach 9 Jahren per Schiff nach Deutschland zurück, Empfang durch "Grüne" und ruhendes Sterben im Elternhaus. Nur die Form, nicht der Inhalt also behält sich mit Revolutionären Aufnahmen aus dem Leben der Proleten doch recht gut geprägt, aber eben doch geprägt, immerhin kommt zum Ausdruck des unüberbrückbaren Widerpruch zwischen Arbeit und Kapital. Im einzelnen manches Schöne: Morden des Rossinen, Arbeit am U-Bahn-Bau, Leben und Treiben in der Markthalle, bürokratischer Betrieb im Krankenhaus. Margaret Kupfer, Lederer und die Bogt sind hervorragend daran beteiligt. Ein Film, der Arbeitern empfohlen werden kann. — Hingegen hat im —

Prinzess-Theater

die Operette "Glimm-Glimm" mit ihrem Mario-Paul-Löffel-Küß, die man nie vergißt" der Direktion, soweit sie gesonnen ist, künstlerisch zu denken, nicht gerade große Freude bereitet. Wer vielleicht macht die Kölle dies Mano wieder weit, was bourgeois Publikum haben will ist vorhanden. R. und R. Kärtnerleide mit dem nötigen Endesatz: "Die Republikaner sind wirklich fest" lagen R. und R. Kärtner, die zahlten sie dem ausgemachten Idioten ein Vermögen, herausgeworfen aus den Knospen des arbeitenden Volkes, damit er weiter bummle und Schlampenpappe. Diffizile est jetzt non scribere!

Instrumental- und Solokonzerte. In vergangener Woche das erste Sinfoniekonzert der Volksbühne. Der Sohn Paul Krehl kommt mit einer zweiten Sinfonie G-Moll op. 18 für Orchester und Klavier erstmals zum Wort. Umgänge, drängende Muß mit visionären Aufforderungen in viss. Sätzen. Im letzten Satz erhebt sich, umbaut von langen Orchesterwiederholungen, eine Frauenvioline (Agnes Lenbach geschnitten Alt), vorhergegangen zu einer Einheit ordend, für die dem Komponisten, der Sängerin, den Philharmonikern und Conrad Mörike herzlichst Beifall wurde. — Die Streicher-Vereinigung für Kammermusik spielt Beethoven, Beethovens und Brahms. Die künstlerische Qualität der Herren Streicher, Düdelen, Greier, Jester, Blumer und Blömer steht außer Diskussion. Dass die Wahl des Programms stets ausgespielt von dem Wunsch, Klassik über Romantik zur Moderne zu führen, ist zu begrüßen. Dagegen darf man den Programmen Erläuterungen bedenken. Diese gute Sache sollte sich allgemein einbürgern. Die Streicher-Vereinigung verdient also lebhaften Beifall. Er wurde ihr auch am vergangenen Donnerstag im Palmengarten reichlich geschenkt. — Cavatina Salvatore Salvati, Tenor der

fabrikanten Rolle aus Reichenau i. Sa.) nicht, was im Geschäftsleben überhaupt üblich ist. Wenn eine Firma sich schon die Zeugnisabschriften entnehmen läßt, so ist es wohl auch ihre Schuldigkeit und Pflicht, die Zeugnisabschriften an diejenigen wieder zurückzulassen, die für die Sichtung nicht in Frage kommen. Die Firma unter den erwähnten sozialmännlichen Angestellten ist gerade groß genug, und gerade hier zeigt sich wie die Notlage von Seiten der Unternehmer noch ausgenutzt wird. Wievielstellen sozialmännliche Angestellte gibt es, die infolge der geringen Unterhöhung nicht mehr in der Lage sind, sich überhaupt noch Zeugnisabschriften anstrengen lassen zu können, und die brutale Unternehmerschaft bewirkt die Namen der Herren noch rückzuhaben. Es ist nicht so einfach zu erahnen, wer die Spione sind, und wenn die meisten Stellenangebote gehen unter Chiffre, und fast täglich appellieren die Zeitungen an das Gefühl der Unternehmer und weinen darauf hin, wenigstens die Zeugnisabschriften nun wieder zurückzuhaben. Was säumt die jedoch die brutale Ausbeuterschaft um derartige Ausforderungen in den Zeitungen, denn Tatsa. und Ehrengeld verlangen diese Herrschaften nur von anderen. Nach der ganzen Ausmachung der "Rote" Ab. müßte man eigentlich annehmen können, daß die Firma mindestens soviel Anstand besessen hätte, den Bewerber wenigstens die Zeugnisabschriften zurückzuhaben — da dies nicht der Fall ist, müssen gerade solche Firmen, deren Namen bekannt sind, vor aller Deöffentlichkeit gehandelt werden.

Wenn auch der Herr Direktor Rolle mit seinem vielen Zeitalter in Dresden denkt, sich durch solch keine Gebühren die Sympathien des Verbraucher zu erwerben, so ist er im Irrtum und darf sich nicht einlassen, daß er in Dresden den Markt seiner Branche allein beherrscht.

Kontumazverein Vorwärts im 3. Quartal Jahr 1928

Die ersten drei Monate des 11. Betriebsjahres des Kontumazvereins Vorwärts für Dresden und Umgegend, e. G. m. b. H., zeigten eine etwas geringere Umlaufsteigerung als in den vorhergehenden Jahren. Das ist bei den schweren wirtschaftlichen Bedingungen, in denen die meisten Mitglieder leben müssen, auch gar nicht anders möglich. Trotzdem sind beachtliche Fortschritte erzielt worden. Der Umlauf beträgt:

	1928:	1927:
Juli	4 100 719 RM	3 791 192 RM
August	3 716 586 RM	3 137 956 RM
September	3 787 373 RM	3 206 890 RM

11 604 078 RM 10 236 088 RM

Das ist eine Steigerung von 1 308 610 RM oder von 13,5% v. H. Die direkten Umläufe sind die 145 Lebens- und Gesamtmittelverteilungsstellen mit 9 091 117 RM, die Textilwarenverteilungsstellen mit 1 082 239 RM, die Fleischwarenverteilungsstellen mit 81 222 RM beteiligt.

Die drei G. C. Vereine einschließlich der Konfektionen stellen in der Berichtszeit für 1 700 482 RM Badware her. Eine erfreuliche Folge des gesellschaftlichen Großankaufs war die Senkung des Preises um abermals 4 Pfennige je Pfund. Bezeichnenderweise blieb der Kontumazverein Vorwärts mit dieser Maßnahme fast allein.

1928 Verbrenner erwarben die Mitgliedschaft im Kontumazverein Vorwärts. Ame neue Verteilungsstellen wurden eröffnet. Mit dem Bau der neuen Kraftwagenhalle, die 90 Lastwagen aufnehmen kann, wurde begonnen.

Russischer Filmabend, 10 Tage, die die Welt erzitterten. Nur einmalige Aufführung für Leuben: Montag den 15. Oktober 20 Uhr in den Stephanien-Lichtspielen. Eintritt auf allen Plätzen 60 Pfennig.

Beweisbar!

Di. — Der Treiberprozeß hat sein Ende gefunden. Es braucht an dieser Stelle nicht über bürgerliche Moral geläuft werden, die auch dieser Prozeß wieder entstellt hat. Ein Delinquent entging gerade noch den Händen der Klassenjustiz, weil der Indizienbeweis zu seiner Verurteilung nicht ausreichte, nicht ausreichen konnte. Es handelt sich hier nicht um Schuld oder Unschuld. Es handelt sich vielmehr darum, daß nicht zuletzt unter dem Eindruck der Klassenjustiz, da die bürgerliche Klassenjustiz sowieso Zustimme schon auf dem Gewissen hat, es nach einer Fortsetzung dieser Methoden niemanden geblieben ist, der sich nur einzigen gewissen Menschenverstand bewahren kann. Der unanständige Schandstiel des Justizkollegiums hat vielleicht bewirkt, daß man diesmal das Opfer nicht zur Strecke zu bringen wagte. Das Urteil ist gefallen. Der Fall abgeschlossen. Schon aber sind Individuen aus dem Plan, die den Fall Treiber mit ihren übeln Geistern ausruhen. Individuen und Institutionen. Von den Individuen braucht wahrscheinlich nicht groß die Rede sein. Die Rolle, die ein Georg Müller i. H. der bekannte Kämpfer gegen Unrecht spielt, ist zumindest fragwürdig, die Matratze, die ihn treiben, wahrscheinlich noch fragwürdiger. Hier handelt es sich um Institutionen.

Wem wir nicht ganz schließen, gehört Prof. Julius Ferdinand Wohl von der Herrenstraße, Chefredakteur der Dresden'schen Nachrichten, zu den Gegnern der Todesstrafe.

Da ist es denn nun charakteristisch, wie sich Theorie und Praxis in vermischen. Vermischten, wie jene penetranten Parlums, die perversen Räder ein wollüstiges Labir, gefunden Sinneorgan jedoch ein Greuel sind, aus tausenderlei Anacodenzen gemischt sind. Nun, "Non nobis!" — Geld steht nicht! Das ist die ewig-gütige Formel des "liberalen Blattes". Mag die Menschlichkeit triumphieren!! — wenn wir nur dabei gut verdienen. Der Treiberprozeß war dem Organ natürlich willkommenster Stoff für seine Spalten. Die bürgerliche Presse allgemein wertet

Nun zu Zeugnisführung geht, sonst geht nicht unser PERSONALAUSWEIS zurück.

Gerichtsverhandlungen rufen auf ihre Brauchbarkeit zu sensatio-neller Anschauung. Das soziale, gesellschaftliche Empfinden eines Schleiners (Einal) ist nicht das Letztemotiv, welches tätig auf die Rücksicht: Gerichtssaal bei der bürgerlichen Presse einwirkt. Ganz in diesem Sinne hat die demokratische Zeitung ihren sozialdemokratischen Schöpfer „a. g.“ bestellt, das Schlußwort zum Treiberprozeß zu überreden. Er erschien unter dem Titel „Unbedenkbar“ in der Rücker vom 9. Oktober. Wir greifen wahllos einen wesentlichen Satz aus diesem Zeitungsblatt heraus. Er lautet: „Wohl noch niemals hat eine Urteilssatzung eines der gemeinsten und leigsten Verbrechen, die es gibt, auf so unschöner Rücksicht gehanden.“ Aus diesem Satz scheint die Stellungnahme des Organs für „Menschlichkeit“ ungemeindigt fortgelegt. Aber um gewissemache untrüglich zu demonstrieren, daß die Ferdinandstrasse ja, aber auch so kann, wie's gerade trifft, befindet sich in derselben Rücker ein Interat eben jenes bereits erwähnten Georg Müller: — wie folgt:

„Der Treiber sprach Treiber!“

„Die Empörung des Volkes!“

„Und Hattenmörder! Sohe?“

Georg Müller-Heim, der delikante Kämpfer gegen Unrecht und 1. Vorsitzender unseres Bundes, spricht über obiges Thema am Mittwoch dem 10. Oktober 20 Uhr im Königshof, Dresden-Strehlen, und am Freitag dem 12. Oktober 20 Uhr im Obermarkt, Tatzelstraße, nahe Georgplatz. Zur Bestreitung der Unrechten Eintritt: 1.—, 0,50 Mark, Erwerbslohn 20 Pfennig. Vorverkauf in der Rücker Amalienstraße 13, II. Kommt alle und protestiert mit uns!

Sond. Deutscher Rechtsreformer. Rechtsanwalt Dr. Eisold.

Die Schamlosigkeit dieses Interates ist unüberlebbar. Uns überbleibst die Schamlosigkeit der bürgerlichen Presse, die um des Gehörs willen, wagt gezeigt, sich mit dem eigenen Hinterkopf ins Gesicht zu kratzen.

das wahre Leben der Dresden'schen Neuesten.

Es ist gewiß nicht nötig einen weiteren Beweis dafür anzutreten. Die Tatsachen sprechen für sich selbst. Wir können es dem gelungenen Urteil der Werktagen überlassen, vernichtende Worte für die Hemden zu finden. Die willkürliche Antwort jedoch wird leise, dielem farblos-schönen, chamaeleonartigen Blatt den verdienten Zugriff zu geben. Es handelt sich ja nicht um einen Einzelfall. Täglich ergeben sich solche, teils um des Profites willen zugelassene Widerprüche in den Spalten dieser Zeitung. Wer sich sein Gehirn nichtleinbürgerlich nebstellen lassen will, bestellt das Organ der Werktagen, die Arbeitersstimme.

Die Staatsanwaltschaft legt gegen den Freispruch Treiber Revision ein

Die Staatsanwaltschaft hat gegen das freisprechende Urteil im Gouvernementsprozeß Treiber Revision eingereicht. Die Revision befandlich innerhalb einer Woche nach der Urteilsverkündung eingezogen werden muß, das schriftliche Urteil aber noch nicht vorgelegt, bleibt abzuwarten, ob die Staatsanwaltschaft nicht auf Grund dieses schriftlichen Urteils zur Zurückziehung der Revision kommt, oder ob der Treiber-Prozeß tatsächlich zur Revisionserhebung vor dem Reichsgericht gelangt.

Das dritte Opfer des Paratypus

Der Stadtrat teilt mit, daß Neuerkrankungen nicht bekannt seien, aber ein drittes Todesopfer zu beklagen sei. Bei dem dritten Todesopfer der Paratypusverkrankungen in Dresden handelt es sich um den 65 Jahre alten Oberst a. D. Walther Höhler, Dresden. Über die Ursache der Erkrankungen ist noch immer nichts Genaues bekannt. Der Ratskeller ist noch wie vor noch geschlossen.

Gastbechi gegen Schlossermeister Polei

Polei. Wie berichtet worden ist, hatte der Schlossermeister Polei in Stadtteil Pirna-Südost vor einigen Tagen seinem Lehrling Höhl eine Messlatte an den Kopf geworfen, daß die Spize derselben durch die Schädeldecke drang und zu schweren Belehrungen führte. Der Lehrling erlitt eine Gehirnerschütterung und Lähmung, er verlor auch die Sprache. Nach dem Stadtkrankenhaus in Pirna übergeführt, verstarb er wenige Tage an den Folgen dieses rohen Verganges. Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft wurde Schlossermeister Polei in Untersuchungshaft genommen, er durfte sich wegen gefährlicher Körperverletzung mit tödlichem Ausgang zu verantworten haben.

Liebesdrama

Neugrodow. Der 58jährige Arbeiter Hermann Otto Schöck am Donnerstagabend nach einem Wortwechsel auf die 48jährige Kriegswitwe Bertha Engler, mit der er seit Jahren ein Liebesverhältnis unterhielt. Die Frau wurde in die Brust geschossen und brach zusammen, ihre Verlehrungen waren jedoch nicht lebensgefährlich. Otto gab Johann drei Schläge gegen sich selbst ab und wurde von der Polizei tot aufgefunden.



Zum Offenbauen



Aus der Praxis der Kassen- und Vertrauensärzte

Von einem Arbeiter wird uns folgender, fast unglaublicher Vorfall geschildert:

In Pirna zum Beispiel bestehen wir ein "Extra-Muster" dieser Konfidenz: es ist dies Herr Dr. med. Müller, Vertrauensarzt mehrerer Krankenkassen.

Wunderarzt? — Wirklich! Ich glaube seit vielen Jahren an keine Philister mehr. Seitdem ich aber nach einem 7 Tage zurückliegenden Unfall von der Pirnaer Krankenkasse Gottscheuer-Gesundheitsschreibung zu diesem Herrn in Pirna bestellt wurde, bin ich ganz anderer Meinung geworden. Ich wünsche von vornherein jedem Kunden, daß bei diesem Herrn "Gesundheitsarzt" die Gesundheit "gründlich" wiederholen zu wollen. Er heißt ja auch nicht umsonst Vertrauensarzt der Krankenkassen von Pirna und Umgegend.

Der längere Zeit wurde mein Kollege Willi G. von der Krankenkasse Pirna dem Wunderarzt zur Nachuntersuchung zugeteilt. Im Wartezimmer befanden sich alle möglichen Patienten, darunter zwei ältere Damen und meine Begleiterin. Nach etwa 5 Minuten öffnet mein Kollege Willi die Tür vom Arzt nach dem Wartezimmer, und fragt noch beim Verlassen des Sprechzimmers zum wiederholten Male den Wunderarzt: "Soll ich wirklich noch 10 Tage Schonung haben? Ich bin aber doch gefunden, wie fehl nichts weiter. Sie scheinen sich vielleicht geirrt zu haben. Schreiben Sie die Kranken frank und nicht die Geirrtenen!" — Ja, ja, antworteten die beiden Damen, da haben Sie einmal wahr gesprochen. So macht er es (der Arzt) immer!

Auch ich hatte vor zwei Wochen infolge eines auf der Arbeitsstelle erlittenen Unfalls das zweifelhafte Vergnügen, ärztliche Behandlung teilhaftig zu werden, und in den Genuss der bekanntlich sehr hohen Unterstützung durch die Allgemeine Ortskrankenkasse Gottscheuer zu kommen. Der mich behandelnde Arzt, ein kleiner, flottes, aber nicht mehr junger Mannlein, hieß Roselius. Schnell und Bänder-Zerrung los! Das machte ihn aber auf eine augenblickliche Stelle am Schlüsselbein gelangt außerordentlich, was nur die Folge einer Knochenverletzung sein konnte. "Ach wo", befand ich zur Antwort, und als ich nach drei Tagen wieder kam, hatte er es, wie immer, recht eilig. "Hm, hm, alles gut, keine Geschwulst, wollen Sie es nicht am Montag mit der Arbeit verjagen?" — "Ja, arbeiten — aber Herr Doktor, ist das Ihr Ernst? Ich befürchte doch den Arzt nicht hoch!" — "Na ja, ich meine doch, wenn es noch bis Dienstag" — 10 Minuten später erschien ich auf der oben genannten Seite, um mein Kranzgefecht — gleichzeitig aber auch die schriftliche Überreiseung an Herrn Wunderarzt Dr. med. Müller in Pirna entgegenzunehmen.

Die Untersuchung durch vorgenannten Herrn war ein Alibi für sich. Ich entkleidete mich — er schloß zur Hälfte zur Augen — fragte mich, was mir fehlte, horchte die Brustgegend ab, untersuchte den bei dem Unfall in Mitteldiaphysen gezogenen Arm und sagte: "Mein Befund wird Ihnen durch die Kasse mitgeteilt". Derselbe habe auch dann aus, denn ich war mit einemmal unverzüglich! Die wirschäulische Sage meiner alten Familie zwang mich, zwei Tage später meine Arbeitsstelle aufzuhören. Obwohl ich nicht fähig war, allein den Koch anzusehen, verachtete ich dennoch zu arbeiten. Nach einer halben Stunde empfand ich beim Heben von Baumaterial derart heftige Schmerzen, daß ich laut aufschrie und mir alles aus den Händen glitt. Mein Arbeitgeber war natürlich Zeuge dieses Vorfalls und staunte nur, wie ein Vertrauensarzt diese mit erheblich geschwollenen Schultern für arbeitsfähig befunden kann.

Ich beantragte nunmehr bei der Krankenkasse die Überweisung in ein Krankenhaus. Dort lagte mir der untersuchende Arzt auf den ersten Blick: "Sie müssen geradigt werden; das sieht ja jeder Saie, daß hier etwas nicht stimmt!" Die drei Röntgenaufnahmen zeigten denn auch deutlich, daß das Schlüsselbein gebrochen angebrochen war.

Um nun Herrn Dr. med. Müller in Pirna auf Grund seiner falschförmigen Untersuchung gerichtlich belohnen zu können, erbat ich mir von der Kassenverwaltung eine Abschrift über das Ergebnis der Untersuchung im Krankenhaus. Diese wurde mir jedoch — später auch von dem darum gebeten Arzt — verweigert. Ja, die Gläubiger auf Erden sind doch diese Ärzte! Ihre Erfolge bescheinigt die Sonne — ihre Fehler deckt die Erde zu!

SPD-Funktionäre als Zettelabstraher

Kreisal. Seitdem Genosse Schulz, Berlin, dem Rundfunk und der SPD das Schnippchen geflügelt, wissen Leute nicht mehr, was sie vor überschäumender Wut tun sollen. Das Volk begehrten erinnert sie täglich neu an die Schande ihrer Partei. In ihrem maglofen Groß besänftigen sich neuerdings kleine SPD-Funktionäre als Plakatabsträger! So gehabt es zum Beispiel am 9. dieses Monats in Kreisal-Niederölschlitz, wo einige in der Gußstahlhütte arbeitende SPD-Funktionäre auf ihrem Weg zur Arbeit sämtliche Volksverschwendplakate abtraktieren. Besonders herwogteln haben sich hierbei die SPD-Funktionäre G. und P. sowie der Schulhausmann, der sich seiner diesbezüglichen "Selbstentlasten" noch heute rühmt. Wie schwach müssen diese "So-

zialisten" sich fühlen — sie kennen die Schwäche und Gründlichkeit ihrer Partei zu gut. Arbeiter von Niederschlesien geht diesen Sabotageuren und Söldlingen der Arbeiterbewegung die richtige Antwort: Geht noch heute einzeichnen!

Neugersdorf. Die Arbeiter-Fotogruppe Neugersdorf veranstaltet am Dienstag dem 16. Oktober 20 Uhr im Rathaus Pirna einen öffentlichen Werbeabend. Gleichzeitig sei noch darauf hingewiesen, daß am Freitag den 19. Oktober in der Unteren Schule ein neuer Aufmärturtag ist. Für beide Veranstaltungen bietet die Arbeiter-Fotogruppe unterteile Beteiligung der Arbeiterschaft von Neugersdorf und Umgegend. Der Unterricht findet ab 10. Oktober jeden Freitag von 19.30 bis 21.30 Uhr statt.

Mitfest zum Roten Treffen in Oderwitz!

Am 20. und 21. Oktober demonstriert das revolutionäre Proletariat der Oberlausitz in Oderwitz gegen Imperialismus und Kriegsfürstungen, sowie für den Schuh der Sowjetunion.

Werktätige der Oberlausitz rüstet! Querliere sind sofort bei der Zeitung des KFZ zu melden.

Fotografiende Arbeiter

Es gibt fast überall Arbeiter, die einen Fotoapparat haben, aber trotz aller Berufung und großer Anstrengung keine guten Bilder zustande bringen. Fotografierten wird allerdings von den meisten Menschen nur als Hobbyporträt betrachtet und diesen gegenüber kommt es gleichgültig sein, was dabei herauskommt.

Zum Dressdner Gerichtsfällen

Masseneinbrecher Kanz vor Gericht — 90 Jahre Zuchthaus Einzelstrafen

Am 14. August morgens entdeckten Beamte des Sicherheitsdienstes gelegentlich einer Streife im Bieneckpark im Stadtteil Dresden-Pieschen einen jüngeren Mann, der sich im Gebäude niedergelegt hatte und schlief. Er wurde festgenommen, und bei einer Durchsuchung seiner Taschen wurden ein Trommelmesser nebst reichlicher Munition, sowie Einbrecherwerkzeuge und Gegenstände vorzufinden, die von Diebstählen stammten. Es war der am 17. Juni 1900 zu Großcottbus in der Tschechoslowakei geborene Müllergriffel und Arbeiter Anton Wolf Kunz, der schon viele Jahre vorbestraft ist. Er gefand rund 100 Einbruchsbüchsen ja, die von ihm in allen Gegenden Sachsen, insbesondere im Grenzgebiet bei Sebnitz, Bad Schandau, Königstein, Lauenstein, Weißig, Altenberg, Jena in der Umgebung von Pirna, Freiberg, Dippoldiswalde, in der Lausitz sowie im Dresdner, Freitaler, Tharandter und Löbauer Bezirk und in Podau, Lengenfeld usw., zumeist in der Nachzeit, unternommen worden waren. Er steht also, was ihm nur irgendwie vermeidbar erschien. Amelitt waren Landwirte die Opfer der nächtlichen Diebesabläufe. Kunz stand am Mittwoch vor dem Gemeindischen Schöffengericht Dresden. Zur Aburteilung waren 60 Einbruchsbüchsen herangezogen worden. Daraus erfolgte in 18 Minuten eine vorläufige Entstellung des Verfahrens. In den übrigen 42 Minuten erfolgte seine Verurteilung. Das Gericht versteigerte Kunz mildere Umstände und verurteilte ihn wegen 42 schwerer, im Rücklaufe und unter Mithilfe einer Schußwaffe begangener Einbruchsbüchse unter harter Zusammenziehung der rund 90 Jahre betragenden Einzelstrafen zu 8 Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrenstrafeverlust.

Fünf Monate Gefängnis für einen unvorsichtigen Motorradfahrer

Am 1. Augusttag hatte der 19 Jahre alte Zimmermann Kurt Karl Künnel in Rothenbach (Sächsische Schweiz) mit seinem Kraftwagen eine 66 Jahre alte Witwe Süßmilch angefahren. Die Frau wurde zu Boden geschleudert und starb bald darauf infolge Gehirnblutung. Der unvorsichtige Motorradfahrer war vom Gemeindischen Schöffengericht Dresden wegen Jahrtausender Tötung und Fahrtens ohne Hüterlichkeit zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt worden. Seine hiergegen eingeleitete Berufung wurde jetzt von der 3. großen Strafkammer des Landgerichts Dresden kostenpflichtig verworfen.

Eine unbarmherzige Mutter vor Gericht

Das Schöffengericht Dresden verurteilte die 1896 geborene, wiederholt vorbestrafe Arbeiterin Anna Friede ledige Blau wegen gefährlicher Körperverletzung zu zwei Monaten Gefängnis. Die Angeklagte ist Mutter eines Knaben, der jetzt das erste Jahr die Schule besucht. Ende April hatte sie dem Jungen, der die Reihenaufgaben nicht zu lösen und degreisen vermochte,

somit und wendel Geld dabei verschwendet wird. Zum Standpunkt des Klägers bewußten Arbeiters betrachtet müßte er aber versuchen, seinen Fotoapparat auch in den Dienst der Arbeitersbewegung zu stellen. Denn so, wie ein Arbeiter seiner Zeitung berichtet über Erfolge und Geschehnisse lebt, kann er Bilder davon mit der Fotoamera festhalten und auch durch das wirtschaftsfreie Bild den Kampf der Arbeiterschaft um bessere Lebensbedingungen praktisch unterstützen.

In dieser Richtung wirken bereits taurende Arbeiter und Angehörige. Sie alle sind zusammengefaßt in der Vereinigung der Arbeiter-Fotografen Deutschlands, die von Mitgliedern innerhalb der Ortsgruppen nicht nur das Fotograffieren erlernt, sondern auch Dunkelfärbern, Vergrößerungsapparate und andere Hilfsmittel zur fotoleichten Benutzung zur Verfügung stellt.

Die Vereinigung der Arbeiter-Fotografen hält im September eine Reichsausstellung ab, die von allen Beispielen besticht war. Es könnte festgestellt werden, daß sich die Zahl der Mitglieder innerhalb eines Jahres verdoppelt hat, daß die meisten Ortsgruppen den Arbeiterspartikulären angegliedert sind und daß das offizielle Organ der Vereinigung, "Der Arbeiter-Fotograf", eine Ausgabe erreichte, die nicht mehr hinter den üblichen Fotozeitungen zurücksteht. Zum Vorstand der Vereinigung wurde der Genoss Max Weißer (Berlin) gewählt. Die monatliche Reichsbeitrag, der nur Zelt noch 20 Pf. beträgt, wird ab 1. 1. 29 auf 40 Pf. erhöht. Im kommenden Winterhalbjahr werden in vielen gerechten Städten Ausstellungen abgehalten werden. Zum Schluß wurden einstimmig zwei Resolutionen angenommen, in denen die Mitglieder aufgerufen werden, gegen die Spaltung im Arbeitersport zu protestieren, für die Einigkeit der Sportbewegung einzutreten und sich am Volksgefecht gegen Panzerstahlbau zu beteiligen.

Mitglied der Vereinigung kann jeder werden, der sich zur sozialistischen Weltanschauung bekenn. Die Aufnahmegebühr beträgt 1 RM, und der monatliche Beitrag 20 Pf., während die Ortsgruppen nach einem kleinen, ihrer Verhältnissen angepaßten Zuschlag erheben. Jugendliche zahlen die Hälfte. Die Zeitung "Der Arbeiter-Fotograf" wird den Mitgliedern gratis geliefert.

Antragen und an die Dresdner Ortsgruppe durch das Sekretariat der FZB, Dresden-L. 1, Güterbahnhofstraße 24, zu richten.

In einer ganz unmenschlichen Weise gejagt. Der ganze Körper des Jungen war von Schwülen bedekt. Nach ärztlichem Auspruch waren die von ihr vorgenommenen Züchtigungen weit über das erlaubte Maß hinausgegangen.

39 000 Mark unterschlagen

Der 1887 zu Zeitz geborene Buchhalter Georg Bartmuk veruntreute während seiner Stellung bei der Firma Schladitz-Werke, Auerbach, in etwa 250 Einzelfällen vereinnahmte Gelder im Beträgerbetrag von rund 39 000 Mark. Er hatte das Mahnwesen dieser Firma zu bearbeiten und ließ seit dem Jahre 1924 vielleicht die auf seine Erinnerung hin eingelauftes rücksichtige Beträge den eigenen Taschen zufüllen. Durch jährliche Buchungen verdeckte er die jährlich begangenen Unterschlagungen auf gleicher Zeitdauer verurteilt. — Daß solch große Unterschlagungen jahrelang vorkommen können, ohne daß es bemerkt wird, zeigt ja nette Zustände in diesem Beruf. Daß die Firma trotzdem noch einen erheblichen Uederertrag aus dem Betrieb herauswirkt, beweist, wie die Arbeiter ausgebeutet werden. Wie lange werden sich die Arbeiter noch solche Zustände gefallen lassen?

Giftige Tiere im Insektarium des Dresdner Zoos. Das Insektarium des Dresdner Zoos verfügt zurzeit über eine besonders große Sammlung giftiger Spinnentiere. Gleich im ersten Geleg an der Stirnseite des Innenraumes sind zwei prächtige große perliche Dickschwanzspinnen ausgestellt, die der Liebhaber würdigst eines Besuchers zu verbannt. Daß sie in der vergangenen Woche aus seiner Heimat am Euphrat mißbraucht. Diese Formen gehören zu den gefährlichsten ihrer Art und ihr Stich kann monatelanges Siechsein, ja sogar den Tod herbeiführen. Mit ihnen ist, allerdings in einem besondern Glasschaukasten, noch eine kleinere giftige afrikanische Stoppion ausgestellt. In drei weiteren Kästen sind fünf Vogelspinnen, gleichfalls giftig, untergebracht. Die größte unter ihnen hat eben auf einer flachen Hand Platz. Auch die weibliche Tarantel, deren Big bedeckt kommt, ist jetzt ebenfalls. Viele Formen gehören zu den gefährlichsten ihrer Art und ihr Stich kann monatelanges Siechsein, ja sogar den Tod herbeiführen. Mit ihnen ist, allerdings in einem besondern Glasschaukasten, noch eine kleinere giftige afrikanische Stoppion ausgestellt. In drei weiteren Kästen sind fünf Vogelspinnen, gleichfalls giftig, untergebracht. Die größte unter ihnen hat eben auf einer flachen Hand Platz. Auch die weibliche Tarantel, deren Big bedeckt kommt, ist jetzt ebenfalls. Viele Formen gehören zu den gefährlichsten ihrer Art und ihr Stich kann monatelanges Siechsein, ja sogar den Tod herbeiführen. Mit ihnen ist, allerdings in einem besondern Glasschaukasten, noch eine kleinere giftige afrikanische Stoppion ausgestellt. In drei weiteren Kästen sind fünf Vogelspinnen, gleichfalls giftig, untergebracht. Die größte unter ihnen hat eben auf einer flachen Hand Platz. Auch die weibliche Tarantel, deren Big bedeckt kommt, ist jetzt ebenfalls. Viele Formen gehören zu den gefährlichsten ihrer Art und ihr Stich kann monatelanges Siechsein, ja sogar den Tod herbeiführen. Mit ihnen ist, allerdings in einem besondern Glasschaukasten, noch eine kleinere giftige afrikanische Stoppion ausgestellt. In drei weiteren Kästen sind fünf Vogelspinnen, gleichfalls giftig, untergebracht. Die größte unter ihnen hat eben auf einer flachen Hand Platz. Auch die weibliche Tarantel, deren Big bedeckt kommt, ist jetzt ebenfalls. Viele Formen gehören zu den gefährlichsten ihrer Art und ihr Stich kann monatelanges Siechsein, ja sogar den Tod herbeiführen. Mit ihnen ist, allerdings in einem besondern Glasschaukasten, noch eine kleinere giftige afrikanische Stoppion ausgestellt. In drei weiteren Kästen sind fünf Vogelspinnen, gleichfalls giftig, untergebracht. Die größte unter ihnen hat eben auf einer flachen Hand Platz. Auch die weibliche Tarantel, deren Big bedeckt kommt, ist jetzt ebenfalls. Viele Formen gehören zu den gefährlichsten ihrer Art und ihr Stich kann monatelanges Siechsein, ja sogar den Tod herbeiführen. Mit ihnen ist, allerdings in einem besondern Glasschaukasten, noch eine kleinere giftige afrikanische Stoppion ausgestellt. In drei weiteren Kästen sind fünf Vogelspinnen, gleichfalls giftig, untergebracht. Die größte unter ihnen hat eben auf einer flachen Hand Platz. Auch die weibliche Tarantel, deren Big bedeckt kommt, ist jetzt ebenfalls. Viele Formen gehören zu den gefährlichsten ihrer Art und ihr Stich kann monatelanges Siechsein, ja sogar den Tod herbeiführen. Mit ihnen ist, allerdings in einem besondern Glasschaukasten, noch eine kleinere giftige afrikanische Stoppion ausgestellt. In drei weiteren Kästen sind fünf Vogelspinnen, gleichfalls giftig, untergebracht. Die größte unter ihnen hat eben auf einer flachen Hand Platz. Auch die weibliche Tarantel, deren Big bedeckt kommt, ist jetzt ebenfalls. Viele Formen gehören zu den gefährlichsten ihrer Art und ihr Stich kann monatelanges Siechsein, ja sogar den Tod herbeiführen. Mit ihnen ist, allerdings in einem besondern Glasschaukasten, noch eine kleinere giftige afrikanische Stoppion ausgestellt. In drei weiteren Kästen sind fünf Vogelspinnen, gleichfalls giftig, untergebracht. Die größte unter ihnen hat eben auf einer flachen Hand Platz. Auch die weibliche Tarantel, deren Big bedeckt kommt, ist jetzt ebenfalls. Viele Formen gehören zu den gefährlichsten ihrer Art und ihr Stich kann monatelanges Siechsein, ja sogar den Tod herbeiführen. Mit ihnen ist, allerdings in einem besondern Glasschaukasten, noch eine kleinere giftige afrikanische Stoppion ausgestellt. In drei weiteren Kästen sind fünf Vogelspinnen, gleichfalls giftig, untergebracht. Die größte unter ihnen hat eben auf einer flachen Hand Platz. Auch die weibliche Tarantel, deren Big bedeckt kommt, ist jetzt ebenfalls. Viele Formen gehören zu den gefährlichsten ihrer Art und ihr Stich kann monatelanges Siechsein, ja sogar den Tod herbeiführen. Mit ihnen ist, allerdings in einem besondern Glasschaukasten, noch eine kleinere giftige afrikanische Stoppion ausgestellt. In drei weiteren Kästen sind fünf Vogelspinnen, gleichfalls giftig, untergebracht. Die größte unter ihnen hat eben auf einer flachen Hand Platz. Auch die weibliche Tarantel, deren Big bedeckt kommt, ist jetzt ebenfalls. Viele Formen gehören zu den gefährlichsten ihrer Art und ihr Stich kann monatelanges Siechsein, ja sogar den Tod herbeiführen. Mit ihnen ist, allerdings in einem besondern Glasschaukasten, noch eine kleinere giftige afrikanische Stoppion ausgestellt. In drei weiteren Kästen sind fünf Vogelspinnen, gleichfalls giftig, untergebracht. Die größte unter ihnen hat eben auf einer flachen Hand Platz. Auch die weibliche Tarantel, deren Big bedeckt kommt, ist jetzt ebenfalls. Viele Formen gehören zu den gefährlichsten ihrer Art und ihr Stich kann monatelanges Siechsein, ja sogar den Tod herbeiführen. Mit ihnen ist, allerdings in einem besondern Glasschaukasten, noch eine kleinere giftige afrikanische Stoppion ausgestellt. In drei weiteren Kästen sind fünf Vogelspinnen, gleichfalls giftig, untergebracht. Die größte unter ihnen hat eben auf einer flachen Hand Platz. Auch die weibliche Tarantel, deren Big bedeckt kommt, ist jetzt ebenfalls. Viele Formen gehören zu den gefährlichsten ihrer Art und ihr Stich kann monatelanges Siechsein, ja sogar den Tod herbeiführen. Mit ihnen ist, allerdings in einem besondern Glasschaukasten, noch eine kleinere giftige afrikanische Stoppion ausgestellt. In drei weiteren Kästen sind fünf Vogelspinnen, gleichfalls giftig, untergebracht. Die größte unter ihnen hat eben auf einer flachen Hand Platz. Auch die weibliche Tarantel, deren Big bedeckt kommt, ist jetzt ebenfalls. Viele Formen gehören zu den gefährlichsten ihrer Art und ihr Stich kann monatelanges Siechsein, ja sogar den Tod herbeiführen. Mit ihnen ist, allerdings in einem besondern Glasschaukasten, noch eine kleinere giftige afrikanische Stoppion ausgestellt. In drei weiteren Kästen sind fünf Vogelspinnen, gleichfalls giftig, untergebracht. Die größte unter ihnen hat eben auf einer flachen Hand Platz. Auch die weibliche Tarantel, deren Big bedeckt kommt, ist jetzt ebenfalls. Viele Formen gehören zu den gefährlichsten ihrer Art und ihr Stich kann monatelanges Siechsein, ja sogar den Tod herbeiführen. Mit ihnen ist, allerdings in einem besondern Glasschaukasten, noch eine kleinere giftige afrikanische Stoppion ausgestellt. In drei weiteren Kästen sind fünf Vogelspinnen, gleichfalls giftig, untergebracht. Die größte unter ihnen hat eben auf einer flachen Hand Platz. Auch die weibliche Tarantel, deren Big bedeckt kommt, ist jetzt ebenfalls. Viele Formen gehören zu den gefährlichsten ihrer Art und ihr Stich kann monatelanges Siechsein, ja sogar den Tod herbeiführen. Mit ihnen ist, allerdings in einem besondern Glasschaukasten, noch eine kleinere giftige afrikanische Stoppion ausgestellt. In drei weiteren Kästen sind fünf Vogelspinnen, gleichfalls giftig, untergebracht. Die größte unter ihnen hat eben auf einer flachen Hand Platz. Auch die weibliche Tarantel, deren Big bedeckt kommt, ist jetzt ebenfalls. Viele Formen gehören zu den gefährlichsten ihrer Art und ihr Stich kann monatelanges Siechsein, ja sogar den Tod herbeiführen. Mit ihnen ist, allerdings in einem besondern Glasschaukasten, noch eine kleinere giftige afrikanische Stoppion ausgestellt. In drei weiteren Kästen sind fünf Vogelspinnen, gleichfalls giftig, untergebracht. Die größte unter ihnen hat eben auf einer flachen Hand Platz. Auch die weibliche Tarantel, deren Big bedeckt kommt, ist jetzt ebenfalls. Viele Formen gehören zu den gefährlichsten ihrer Art und ihr Stich kann monatelanges Siechsein, ja sogar den Tod herbeiführen. Mit ihnen ist, allerdings in einem besondern Glasschaukasten, noch eine kleinere giftige afrikanische Stoppion ausgestellt. In drei weiteren Kästen sind fünf Vogelspinnen, gleichfalls giftig, untergebracht. Die größte unter ihnen hat eben auf einer flachen Hand Platz. Auch die weibliche Tarantel, deren Big bedeckt kommt, ist jetzt ebenfalls. Viele Formen gehören zu den gefährlichsten ihrer Art und ihr Stich kann monatelanges Siechsein, ja sogar den Tod herbeiführen. Mit ihnen ist, allerdings in einem besondern Glasschaukasten, noch eine kleinere giftige afrikanische Stoppion ausgestellt. In drei weiteren Kästen sind fünf Vogelspinnen, gleichfalls giftig, untergebracht. Die größte unter ihnen hat eben auf einer flachen Hand Platz. Auch die weibliche Tarantel, deren Big bedeckt kommt, ist jetzt ebenfalls. Viele Formen gehören zu den gefährlichsten ihrer Art und ihr Stich kann monatelanges Siechsein, ja sogar den Tod herbeiführen. Mit ihnen ist, allerdings in einem besondern Glasschaukasten, noch eine kleinere giftige afrikanische Stoppion ausgestellt. In drei weiteren Kästen sind fünf Vogelspinnen, gleichfalls giftig, untergebracht. Die größte unter ihnen hat eben auf einer flachen Hand Platz. Auch die weibliche Tarantel, deren Big bedeckt kommt, ist jetzt ebenfalls. Viele Formen gehören zu den gefährlichsten ihrer Art und ihr Stich kann monatelanges Siechsein, ja sogar den Tod herbeiführen. Mit ihnen ist, allerdings in einem besondern Glasschaukasten, noch eine kleinere giftige afrikanische Stoppion ausgestellt. In drei weiteren Kästen sind fünf Vogelspinnen, gleichfalls giftig, untergebracht. Die größte unter ihnen hat eben auf einer flachen Hand Platz. Auch die weibliche Tarantel, deren Big bedeckt kommt, ist jetzt ebenfalls. Viele Formen gehören zu den gefährlichsten ihrer Art und ihr Stich kann monatelanges Siechsein, ja sogar den Tod herbeiführen. Mit ihnen ist, allerdings in einem besondern Glasschaukasten, noch eine kleinere giftige afrikanische Stoppion ausgestellt. In drei weiteren Kästen sind fünf Vogelspinnen, gleichfalls giftig, untergebracht. Die größte unter ihnen hat eben auf einer flachen Hand Platz. Auch die weibliche Tarantel, deren Big bedeckt kommt, ist jetzt ebenfalls. Viele Formen gehören zu den gefährlichsten ihrer Art und ihr St

Die Eisenbahner gegen Wirtschaftsdemokratie

(Arbeiterkorrespondenz)

Für Dienstag den 9. Oktober hatte die Eisenbahner-Opposition eine öffentliche Eisenbahnerversammlung nach dem Bürgergarten Dresden-Göblitz einberufen. Das Thema:

„10 Jahre republikanische Eisenbahner – 10 Jahre Kampf um die Lebenszeiten“

wurde von dem Kollegen Siegel in breiter und leichtverständlicher Art behandelt. Die, wenn auch nicht überaus zahlreich, so aber doch den Verhältnissen entsprechend gutbesuchte Versammlung ließ im Geiste all die Kämpfe und Ereignisse der 10 Jahre seit 1918 vorüberziehen. Der Kollege Siegel verstand es, die wichtigsten Abschritte der Bewegung in der Reihenfolge voneinander zu behandeln. Auch die zwölf Urentwegen pflichteten den Ausführungen bei. Zwei Hauptabschritte legt der Referent seinen Ausführungen zugrunde, 1918–1924 und 1924 bis heute. Waren die Jahre 1918–1924 noch ausgefüllt von kämpferischen Ereignissen, so ist die Zeit seit 1924, seit der Dauerierung der Eisenbahn, ausgefüllt mit einer ungeheuren Ausbrutung und Niederduldung der Eisenbahner. Es ist natürlich nicht möglich, das Gefügte und wahrheitsgetreu in 10 Jahren Erlebte hier wiederzugeben. Es kommt auf eins an. Warum konnte und musste nach den anfänglichen Erfolgen 1918, im Verlaufe der weiteren Jahre die Lage der Eisenbahner eine lochige Form annehmen, wie wir sie heute vorfinden? Diese Frage beantwortete Kollege Siegel in nicht missverständlichster Art. Entweder hat die Arbeiterbewegung marxistische Grundlage oder nicht. Sind wir Marxisten oder nicht? Sind mit es, kann es nach Marx kein Verhältnis der Gegenlänge zum Kapital zur Arbeit geben. Diese Grundlage hochzuhalten, möchte die Aufgabe der Arbeiterklasse sein. Was haben wir aber? Die reformistischen Gewerkschafts- und Parteispitzen verschließen entgegen dem Willen der großen Eisenbahnermasse bereits kurz nach der Revolution durch Arbeitsgemeinschaftspolitik und Vorschriften, wenn auch noch etwas versucht, den Kampf der Eisenbahner gegen jede Verschlechterung zu sabotieren. Durch Zustimmung zu den Ermächtigungsgelehen könnten sie das Werk, die Dauerierung erfolgte mit ihrer Unterstützung. Der Kauf des Aktienkundenlagen, Einführung der Dienstdauervorrichtungen und des mörderischen Gedimmenvertrags kommt auf das Konto dieser „Arbeitsführer“. Heute stehen wir aber ganz unverhüllt den Weg der Schießel, Hermann und seiner Trabanten. Was sie noch bislang verschwiegen abzuleugnen, befürworteten sie jetzt vor der freien Eisenbahneröffentlichkeit, nämlich: ein offenes Bündnis mit der Reichsbahnverwaltung.

Die letzte Belegschaftskonferenz des ADGB Sachsen nahm zu den Belästigungen des Hamburger ADGB-Kongresses Stellung. Prompt erscheint in der Dresdner Volkszeitung ein Bericht mit der Überschrift: „Die Eisenbahner für Wirtschaftsdemokratie“

(Das Kapitel Wirtschaftsdemokratie und Eisenbahner brauchen wir hier nicht noch einmal anzuhören, es wurde von dem langjährigen Eisenbahnerkollegen Göbel, der wegen seiner oppositionellen Tätigkeit ebenfalls aus der Gewerkschaft ausgeschlossen und dann von der Reichsbahn gemahngestellt wurde, in der Nr. 239 der Arbeiterstimme treffend behandelt.)

Wir wollen nur feststellen, wer diese Leute sind, die die Wirtschaftsdemokratie befürworten. Es sind die Gewerkschaftsbeamten des ADGB Sachsen. Die anwesenden alten Eisenbahnerdelegierten fragten mir – wo ist das Thema „Wirtschaftsdemokratie“ vor der breiten Mitgliedermasse behandelt worden? Niemand – also ein kleiner Kreis besticht, ohne die Frage aus breitem Diskussion zu stellen – „die Eisenbahner für Wirtschaftsdemokratie.“ Höher geht es tatsächlich nicht mehr. Treffend bemerkte Kollege Siegel im letzten Referat, dieses Szenario der bureaukratischen Behandlung höchstwichtiger Angelegenheit der Arbeiterkraft muß mit allen Mitteln bekämpft werden. Die Mitgliedschaft muß durch ein lobsames System des ganzen Interesses herausgehoben werden. Schon einmal konnte das vor nicht allzu langer Zeit festgestellt werden. Zur Verhinderung vom Betriebskredit waren nur einige Mitglieder erstaunlich, die Sicherstellung mußte auslassen oder verschoben werden. Zur Gewerkschaftsabstimmung bedienten dieser Zustand ein erratisches Leben, für die Arbeiterklasse muß es sich aber katastrophal auswirken. Darum mehr Aktivität, mehr marxistisches Denken, starke und zielbestimzte Opposition diesem System entgegen gehn, für die Zukunftsaufgabe der Eisenbahner.

Den Ausführungen des Referenten wurde starker Beifall gezollt, in der Diskussion kam noch einmal oft das End der

Eisenbahner zum Ausdruck, aber auch der Wille, in Zukunft aktiver und besser zu arbeiten. Folgende Entscheidung fand einstimmige Annahme:

„10 Jahre republikanische Eisenbahner – 10 Jahre Kampf um die Lebenszeiten“

„Die am 9. Oktober 1928 im Bürgergarten Dresden von der Opposition einberufene öffentliche Eisenbahnerversammlung nahm Stellung zur Lage der Eisenbahner nach 10 Jahren deutscher Republik. In voller Erkenntnis des jährligen Weges, wie er seit 1918–1928 von der reformistischen Gewerkschaftsführung zum Schaden der Eisenbahnerbewegung beschritten worden, erklären die Anwesenden:

„Eine Fortführung dieses Weges werden wir auf das schärfste bekämpfen, die neue reformistische Polung „Wirtschaftsdemokratie“ dient wiederum nur zur Einleitung der Arbeit. Die Versammlung solidarisiert

sich keinesfalls mit dieser Polung und damit mit dem Wechsel der Bezirksleitung der CDE.“

Die ganze Kraft einzugehen für einen Kampf gegen weitere Verelendung, für Verbesserung des Einkommens durch politisch-käufliche Regelung und einer Mobilisation der Mitglieder für die Forderung ist unsere Polung.

Nicht Wirtschaftsdemokratie, sondern Klassenkampf muss das Panier einer freien Gewerkschaft sein.“

Im Schlusssatz wurden noch einige wichtige Fragen behandelt, die Frage des Volksbegehrungsgegen-Panzerkreuzerbau in dem Sinne behandelt, daß die Erwähnung zur rechtslenigen Einzeichnung nicht erfolglos sein wird.

Mit einem Appell, das in der Entscheidung Gehalte zu besitzen und der Opposition im Kampfe volle Unterstützung zu gewähren, wurde die Versammlung geschlossen. Die Opposition wird sich bemühen, weitere derartige Versammlungen zu gegebener Zeit einzuberufen. Eins hat die Versammlung mit aller Deutlichkeit gezeigt – und zwar die Notwendigkeit, dem rechtsradikalen Sturm die Pforte zu entziehen.

Die Gelben tariffähige Gewerkschaften!

Der neueste Entschluß des Reichsarbeitsgerichts gegen das Streitrecht

Das Reichsgericht hat bisher immer die Entscheidung darüber, ob die gelben Werkvereine tariffähige Vereine sind, aufgehoben. Nunmehr hält es aber dieses Gericht an der Zeit, mit Hilfe des Unternehmensgerichts die Stellung der Gewerkschaften zu berechnen. Der erste Schritt dazu ist die Entscheidung des Reichsarbeitsgerichts in folgendem Falle:

In Torgelow in Pommern stand die Belegschaft einer Baufirma durch einen Besetzungsrecht die Entlassung eines Unternehmensleiters, der dem Vaterländischen Verein angehörte. Der Gelbe fragte darauf vor dem Arbeitsgericht gegen zwei Vorstehender des Bauarbeiterverbands auf Entschädigung für eingangenen Lohn. Die zwei beklagten Arbeiter wurden vom Arbeitsgericht zur Schadenserschließung an den Gelben verurteilt. Das Landesarbeitsgericht als Berufungsinstanz bestätigte das Urteil.

Aus diesem Streit entwidete sich nunmehr ein Streit von grundlegendem Bedeutung, und zwar: Ist die gelbe Vereinigung tariffähig? Vor dem Arbeitsgericht wurde der Kläger von einem Vertreter des Bezirkvereins des Vaterländischen Verbänden vertreten. Dagegen richtete sich vor allen Dingen die Revision der Beklagten, die sie beim Reichsarbeits-

gericht gegen das Urteil einlegten. Die Revision wurde von Professor Simmelmer betrieben. Der Angabdruck des gelben Werkvereins wurde bezeichnenderweise von dem Unternehmensleiter, Rechtsanwalt Meisinger, vertreten. Professor Simmelmer stellte vor dem Reichsarbeitsgericht fest, daß die gelben Werkvereine, die vom Unternehmensamt ins Leben getreten wurden, das gerade Gegenteil einer Unternehmensvertretung der Arbeiter sind. Nach dem geltenden Arbeitsrecht seien die gelben Werkvereine keine tarifähigen Vereinigungen, und somit ist das Urteil ungültig. Das Gegenerte ludte den Unternehmensanwalt Meisinger zu beweisen.

Das Reichsarbeitsgericht fallt nun folgenden Entschluß: Das Urteil wird aufgehoben und an die Vorinstanz zu erneuter Verhandlung zurückverweisen.“

In der Urteilsverhandlung jagte es u. a. folgendes:

Der gelbe Werkverein sei eine tarifähige Vereinigung. Ob es auch der Bezirksoberbauricht des Vaterländischen Verbänden sei, habe die Vorinstanz nicht genügend ergründet. Da aber der Kläger von einem Vertreter des Bezirkvereins des Vaterländischen Verbänden vertreten worden sei, sei das Urteil aufzuheben und der Anwalt Meisinger zu beweisen.

Mit dieser Antwort hat das Reichsarbeitsgericht den ersten Schritt dazu getan, die Streitbezeichergarde des Unternehmens zu tarifähigen Vereinigungen zu stempen.

Das alles ist die „Recht“sprédung des von der SPD mitgebastelten und als großer Erfolg gepriesenen Arbeitsgerichts. Die Entscheidung des RAG ist von denkbaren weittragenden Bedeutung. Sie führt in der Praxis auf eine Befreiung des Streitrechts mit Hilfe eines zulässigen gelben Werkvereins hinzu. Denn wenn die vom Kapital ausgeschalteten gelben Sumpfplatten als „tariffähig“ erklärt werden, dann heißt das für die Unternehmer die Möglichkeit, mit den Gelben Tarife abzuschließen, die dann für rechts, bzw. allgemeinverbindlich erklärt werden können. Geben sich damit die Massenbewußten Arbeiter nicht zufrieden und streiken trocken, dann ist dieser Streit „rechtsmarkiert“, d. h. die Streikenden und ihre Gewerkschaft können dann zu Edelmetalltarif verurteilt und ihr Streit unter Strafbüßung verboten werden.

Jeder Proletarier, jeder Gewerkschafter erkennt hieraus die riesige Gefahr, die dem Koalitions- bzw. Streitrecht droht. Doch Rechtsfragen sind wichtig! Wenn die Arbeiterklasse ihre Macht geistlos und ohne jede Rücksicht, das heißt ohne Beachtung des bürgerlichen Klassenkampfes, annehmen, wenn sie ihre Räume und Streitfeld durchdringen, tritt um gegen alle Schlichtungswangelspitze, dann müssen alle juristischen Spitzindustrien und Klassenunterlagen des bürgerlichen Staates richten. Dann, nur dann wird die Arbeiterklasse nicht nur das uneingeschränkte Streitrecht erobern und sichern, sondern damit auch gleichzeitig einen entscheidenden Sieg der kapitalistischen Herrschaft verlängern und diese schließlich im revolutionären Kampf ganz besiegen. Genau so wie heute der Panzer gegen den Panzerkreuzer, ein Sieg im Volksbegehr, eine wichtige Etappe auf dem Wege zu dem revolutionären Ziel ist.

Rechtsnotizliche Notizen für Jungen und Jugendliche: „Gesetz im Menschen“ der Sozialen Gewerkschaften, Seite 10: „Vorstand und Ausschüsse der Gewerkschaften“; Seite 11: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 12: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 13: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 14: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 15: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 16: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 17: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 18: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 19: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 20: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 21: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 22: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 23: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 24: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 25: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 26: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 27: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 28: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 29: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 30: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 31: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 32: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 33: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 34: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 35: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 36: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 37: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 38: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 39: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 40: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 41: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 42: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 43: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 44: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 45: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 46: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 47: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 48: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 49: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 50: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 51: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 52: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 53: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 54: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 55: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 56: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 57: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 58: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 59: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 60: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 61: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 62: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 63: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 64: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 65: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 66: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 67: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 68: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 69: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 70: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 71: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 72: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 73: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 74: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 75: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 76: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 77: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 78: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 79: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 80: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 81: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 82: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 83: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 84: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 85: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 86: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 87: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 88: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 89: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 90: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 91: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 92: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 93: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 94: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 95: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 96: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 97: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 98: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 99: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 100: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 101: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 102: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 103: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 104: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 105: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 106: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 107: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 108: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 109: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 110: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 111: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 112: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 113: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 114: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 115: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 116: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 117: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 118: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 119: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 120: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 121: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 122: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 123: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 124: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 125: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 126: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 127: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 128: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 129: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 130: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 131: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 132: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 133: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 134: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 135: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 136: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 137: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 138: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 139: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 140: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 141: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 142: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 143: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 144: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 145: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 146: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 147: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 148: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 149: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 150: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 151: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 152: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 153: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 154: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 155: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 156: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 157: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 158: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 159: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 160: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 161: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 162: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 163: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 164: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 165: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 166: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 167: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 168: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 169: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 170: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 171: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 172: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 173: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 174: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 175: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 176: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 177: „Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine“; Seite 17

D

Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in Ostsachsen

D

Brot-, Fein- und Weißbäckerei
Emil Thüm
 Saalhäuser Straße 50
 67104

Bäckerei und Konditorei
Andreas Neumer
 Frankenbergerstraße 23
 67104

Butterhandlung Lorley
 Kesselsdorfer Straße 12
 Eier / Butter / Käse / Wurstwaren
 67104

Reisemittel — Stoffwaren
 Eider, Alpaka, Seidenwaren
 Rich. Schäfer, Reiseleborfer Straße 65
 67104

Ia Fleisch- und Wurstwaren
Kurt Großmann
 Reußewitzer Straße 65
 67104

Fleisch- u. Wurstwaren
Karl Siedel, Lübecker Straße 18
 67104

Feinbäckerei von Richard Döbritz
 Kesselsdorfer Straße 33
 67104

Robinson's Spez.-Nährmasch.-Handlung
 Hause von mir selbst eingerichtete Nährmaschinen machen jedem Käufer viele Freunde
 Kesselsdorfer Straße 29
 67104

Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei
Erich Uhlemann
 Kesselsdorfer, Ecke Hilberstraße
 67104

Otto Frenzel
 Kesselsdorfer Str. 30

 Mehlkastenfert.
 Seidige Stahlwaren
 Alpaka, Alpakazilver
 67104

Umzüge
 besorgt gewissheit
 Richard Kahls
 Dresden 28
 Kesselsdorfer Str. 34
 Tel. 16564
 67104

ECKSTEIN • Central-Kaufhaus

PAULMORGENSTERN
 Schuhreparatur / Untere Dresdner Straße 67
 Verschiedene Maßschuhe, Kleider, Unterwäsche, Sportarten, Kostümwaren und Lederwaren
 67104

Welt- und Wurstwaren
 Alfred Dörrmann, Schloßstraße 16
 67104

Weine, Spirituosen, Kolonialwaren
 H. Rößberg & Sohn, Inhaber J. Ebert
 Kantstraße 14
 67104

Kolonialwaren, Feintolk
 Bruno Schubert, Schubert, Udo Rantkestraße 38
 67104

Tabakfabrikate
W. MENZEL
 Cigarre, Zigarre
 Coschützer Straße 16
 67104

Polizei, Herrenparfümerie und Schirme
Helene Fischer, Am Markt 1
 67104

Zigaretten-Spezialgeschäft
 Dans Käse, Inhaber Dresden Straße 44
 67104

Paul Herrmann
 Untere Dresdner Straße 83
 Manufakturwaren, Dame- u. Kinderkleidung
 67104

Hildegard Schubert, Baumwollfirm. 7
 Schuhputzerei und Fußpflege
 67104

Leder — Felle — Därme
Julius Arnold
 Untere Dresdner Straße 94
 67104

Uhren, Goldwaren, Sprechapparate, Schallplatten
GERHARD HITSCHÉ
 Untere Dresdner Straße 81
 67104

Welt- und Wurstwaren
 5. August Arbeit, Inhaber Heide, Turnerstraße 19
 67104

WEISSIG BEI FREITAL

Cafe, Zahnarztpraxis
 empfiehlt keine Zahnlücken. Tel.: 88-1011
 67104

Cafe, Bäckerei und Konditorei
Willy Walther
 Hauptstraße
 67104

Gebrüder Bauer, Hainsberg
 Hainsberger Straße 16
 67104

Gasthof „Zur Erholung“
 KURT BRESSER • Jedes Sonntags Bier
 Tel. 511, Eigener Schlachterei, Hauptstraße 11
 67104

Fein- und Weißbäckerei
 empfiehlt seine Waren
Hermann Rosche
 Kesselsdorfer Straße 3 und 42
 67104

Reserviert 150
 67104

Brot- und Feinbäckerei Otto Hirschbach
 Niedergorlitz, Leeskirch. 5
 67104

U. G. Brot und Wurstwaren
 Quelle der Fleischk

Löbtauer Feinkosthaus
 Kesselsdorfer Straße, Ecke Mitter Straße
 67104

Drogerie zum weißen Kreuz
 Alfred Sachsenrieder
 Kesselsdorfer Straße 24 / Tel. 16642
 67104

Bäckerei / Cafe
Oswald Kutzsche
 Dr. Görbitz, Kesselsdorfer Str. 187
 67104

Antonia Patzig
 Damen- und Kinderküche
 Kesselsdorfer Straße 28
 67104

Restaurant Deutsches Haus
 Inh. Karl Standfuß, Pietzschstraße 11
 67104

Fakturierer / Grammophore / Wlagsnashinen
 Richard Lehmann, Tharandter Str. 72
 67104

Konditorei und Cafe
Paul Müller
 Bestell- und Versandgeschäft
 Auegischer Postleitvertrieb
 Gohliser Straße 1
 67104

Die seit 40 Jahren bestehende Firma
BLOUSEN-ECKE
 Webergasse, Ecke Altmarkt
 bei ein Zweiggeschäft in der

Kesselsdorfer Straße 14
 eröffnet, mit Spezialabteilung für Kleider, Blusen, Strumpf, Hausschlafwaren
 Wäsche, Herrenartikel und Kurzwaren
 67104

ECKSTEIN • POTSCHAPPEL

Max Scheibe
 Allgemeine Waren
 67104

Lebensmittel
Hellmuth Pilz, vorm. Sorge
 Untere Dresdner Straße 60
 67104

Fleisch- und Wurstwaren
Hermann Wagner
 Untere Dresdner Straße 27
 67104

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
 Böblitz u. Schubert, Böblitzstraße 2
 67104

Uhlen / Goldwaren
 Heinrich Müller
 Untere Dresdner Straße 100
 67104

BLUMENHAUS SPITTEL
 Unt. Dresdner Str. 80 u. Obere Dresdner Str. 140
 67104

Radio-Hecht
 Erstes und größtes Spezialgeschäft am Platz
 Untere Dresdner Straße 30
 67104

Kolonialwaren & Landesprodukte
Dr. Rich. Klotzsche
 Postgäste, Ecke Einhornstraße
 67104

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Emil Päßler
 Burgwarterstraße Nr. 3
 67104

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Wilhelm Huhn
 Uhlandstraße Nr. 10
 67104

Hermann Spörke, Inh. Albert Schrödt
 Manufaktur- und Kolonialwaren
 Coschützer Straße 85
 67104

WEISSIG BEI FREITAL

Familie BERG-DROGERIE Person 634
 Drogen, Farben, Photoparzikel / Auf Kolosalwaren 6%, Rabatt
 67104

Kolonial- und Grüngürtelwaren
 Tabak, Zigaretten, Sigaretten und Bier
 Kurt Schäfer, Gutfürche 26
 67104

Gasthof Wettinggrund
 Schönheit, Orten / Saal nach Sonntags frei
 Telefon 540 Paul Meyer, Schulstr. 2
 67104

Weiß-, Woll- und Schnittwaren
 Knaben- und Herren-Garderobe
 Robert Friedlein, Juststraße 150
 67104

Gasthof „Zur Erholung“
 KURT BRESSER • Jedes Sonntags Bier
 Tel. 511, Eigener Schlachterei, Hauptstraße 11
 67104

DRESDEN-LÖSTAU

Schokoladen - Spezial - Geschäft
 Anna Lindemann
 Kesselsdorfer Straße 46
 67104

Beerenweinschänke
SCHRAMM
 Familien-Autofirst / Konzernspielplatz
Niedergorlitz - Neumühlbach
 Sonnenallee 7 bis Wöhrlitz, an der ver-
 längerten Grünstraße. Autobahn A 4
 Post: Görbitz Telephone 29481
 67104

Bäckerei und Conditorei
 Herm., Gr. Böblitz, Roßthal - Döllnitz
 67104

Brot- und Weißbäckerei
 Richard Kutzsche, Gutfürche, Gutfürche Straße 9
 67104

Max Herzog
 Verkaufsniederlage
 der Dresdner Preh-
 heller- und Korn-
 spiritus-Fabrik
 Sonst. J. L. Brämsch
 Kesselsdorfer Str. 19
 67104

Bäckerei und Conditorei
 Ernst Krauß
 Tharandter Straße 19
 67104

Fabrikation feiner
Fleisch- u. Wurstwaren
Arthur Müller, Ziethenstr. 4
 67104

Brot- und Weißbäckerei
 Richard Kutzsche
 Kesselsdorfer Straße 46
 67104

Herber, Werkstatt
 Bäckerei u. Conditorei, Gutfürche, Gutfürche Straße 132
 67104

Köchehaus Richard Schmiede
 empfiehlt seine große Auswahl in Möbeln
 einer Art
 Hauptzweck: Möbelstraße 46
 Kellerei: Kesselsdorfer Straße 25
 67104

Max Scheibe
 Lübecker Str. 2 / Kronprinzenstr. 51
 Telefon 17821

Kartoffeln / Futtermittel
 67104

Bäckerei und Conditorei
 Groß-Riedhof, Kronprinzenstraße 47
 67104

Seefische, Fischkonserven, Gust. Müller
 Kesselsdorfer, Ecke Kesselsdorfer Straße 2
 67104

Gerhard Römer
 Delikatessen / Konserve
 Kolonialwaren
 Seelhäuser, Ecke Kesselsdorfer Straße
 67104

FREITAL-BURGK

Rudolf Grabow
 Radebeul- u. Schleife, Gardelegenstraße 5
 67104

Weiß- und Feinbäckerei
MAX LIPPOLD
 Zschiedeler Straße Nr. 8
 67104

FREITAL-BIRKIGT

Schuhwaren verkauft zu äußerst
 niedrigen Preisen

Schmidt, Conchitzer Str. 88
 67104

KURT RANFT

Kolonialwaren, Grüngürtel, Hausschlacht,
 Fleisch- und Wurstwaren

Auf sämtliche Waren 5% Rabatt
 67104

Max Günther
 Kaufhauswaren, Farben, Drogen, Schuhe,
 Pantoffeln, Grünwaren • Döbelitzer Str. 11
 67104

FREITAL-DOHLEN

Kolonialwaren, Grünwaren u. Konfektionswaren
 Rummelt, Weißgerber Straße 88
 67104

Telephone 678 Restaurant Mainstraße 56
 „Krug zum grünen Kranz“
 Inhaber: Rummelt, Langheim
 67104

Tabakwaren und Lebensmittel
 im Großhersteller, Untere Dresdner Straße 139 u. 134
 67104

Herrnhauer und Bäckerei
 Richard Rieger, Untere Dresdner Straße 126
 67104

FREITAL-NIEDERPESIERWITZ

Damen- und Herren-Maßschneider

Kolonialwaren

Paul Negwer, Uhlandstraße 6
 67104

COSSMANNSDORF

Otto Rentzsch, Hauptstraße 13
 Kolonialwaren

Paul Mühlbach, Fleischmeister
 Hauptstraße 12
 67104

Gasthaus „Zum Rabenauer Grund“
 Hermann Ehle
 Auf Freital 367
 67104

>BC< Ballräder Cobmannsdorf